

# das tor

düsseldorfer  
**jonges** 

Monatszeitschrift der  
Düsseldorfer Jonges

10 · 2020 · 86. Jahrgang

Malerschule präsent machen · Bei Corona gut gewappnet · Aus der JVA



„DAS HEITERE  
DÜSSELDORF  
GEFÄLLT DOPPELT,  
WENN MAN  
VON DEM  
FINSTEREN  
CÖLN  
HERKOMMT.“

Carl Julius Weber  
(Schriftsteller 1767 – 1832)



**(smow)**  
Düsseldorf



# SAFE OFFICE! ZU HAUSE UND BEI DER ARBEIT

Ist Ihr (Home-)Office C-19-safe?

## OFFICE-CHECK

- Bestandsanalyse/Quick-Check
- Überplanung/Zonierung der Bestandsfläche
- kurzfristige Maßnahmen für die Rückkehr in ein Corona-sicheres Büro
- Workshops
- langfristige Lösungen „C-19-Safe-Office“

## HOME-OFFICE-CHECK

- Quick-Check
- Bestandsanalyse
- Ermittlung der passenden Typologie
- Upgrade für Ihr Heimbüro

**LASSEN SIE UNS DEN WEG ZUM NEUEN  
C-19-(HOME-)OFFICE GEMEINSAM GEHEN!**

**Vereinbaren Sie  
mit uns einen Termin!  
Wir freuen uns auf Sie!**

### Anmeldung:

Tel.: 0211-73564074  
E-Mail: frank.rempel@smow.de  
Betreff: „C-19 safe“

smow D GmbH  
Lorettostraße 28  
40219 Düsseldorf



Frank Rempel,  
Geschäftsführender  
Gesellschafter

**vitra.**



+ ophelis

**kvadrat**

**Artemide**

**OBJECT CARPET**



# Auf ein Wort



Foto: M. Luigs

Leeve Jonges,

der Umgang mit der Geschichte, nicht nur der deutschen, ist allenthalben schwierig. In den USA werden im Zuge der Rassismus-Debatte Kolonialherren vom Sockel geholt. Aus Großbritannien erreichen uns ähnliche Bilder. Auch lokal wird gestritten: Unlängst erst wurden in einer Nachbarstadt Düsseldorfs Straßenschilder mit „belastenden Namen“ abgeräumt. Auch da gab es Proteste. Ich wünsche mir bei der Umbenennung von Straßen mit belastenden Namen, dass bedeutende Frauen der Stadt und der Region den Vorzug erhalten, um das derzeitige Ungleichgewicht, von Frauen und Männern, bei den Straßenbezeichnungen zu verringern.

In jedem Fall ist es legitim, die Geschichte und deren bildliche Zeugnisse im Rahmen eines demokratischen Prozesses neu zu bewerten. Demokratische Prozesse schließen Bilderstürmerei aus. Die aktuellen Diskussionen um das Nazi-Denkmal am Reeser Platz oder über den Entwurf eines Denkmals für Schwule und Lesben sind nicht nur nachvollziehbar: Sie bezeugen historisches wie künstlerisches Engagement in einer Stadtgesellschaft. Das ist respektabel.

Wenn's allzu hitzig und damit unübersichtlich zu werden droht, dann pflegen Politiker, wie gerade in der Stadt zu erleben, „heiße Eisen“ in den Kühlschrank zu legen. Das darf man ihnen nicht verübeln. Vor allem in einem Wahlkampf werden heiße Eisen selten angepackt, um Chancen nicht zu verspielen. Über Geschmack kann man trefflich streiten. Die Empfehlungen der Kunstkommission sind diskussionswürdig und für mich oft nicht nachvollziehbar.

Ich selbst gehöre zu denen, die den Vorschlag, am Reeser Platz einem missliebigen Nazi-Denkmal einen entideologisierten Entwurf (Rampe) überzustülpen, nicht überzeugend finden. Da hätte ich mir lieber den 2. Sieger gewünscht. Das Kriegerdenkmal einfach unter einen grünen Hügel zu legen. Auch teile ich die Sorgen derer, die den Denkmal-Entwurf für Schwule und Lesben missverständlich nennen. Wir Jonges unterstützen ideell und materiell das Anliegen der LSBT-Gruppe. Aber muss es so aussehen, dass man dabei an die Vorkriegszeit denkt? Da gefallen mir die Art und Form der Mahnmale in Trier und Wiesbaden schon eher. Und nun? Die Politik ist gefragt und wird hoffentlich die beiden Vorschläge der Kunstkommission nicht so einfach durchwinken oder umsetzen.

Die Suche nach dem Optimalen oder gar Idealen mag gelingen oder nicht: Sie lohnt in jedem Fall. Wer jetzt Druck macht und sofort eine Entscheidung fordert, ist nicht gut beraten. Gut Ding will Weile haben, sagt der Volksmund. Es pressiert nicht. Geben wir uns deshalb Raum fürs Nachdenken und Diskutieren. Ich jedenfalls setze auf neue Ideen, die eine politische Entscheidung am Ende belastbar machen. Und wenn an diesem Ende eine andere Entscheidung stehen sollte, dann ist auch das eine Entscheidung.

Euer Baas

Wolfgang Rolshoven

## Inhalt

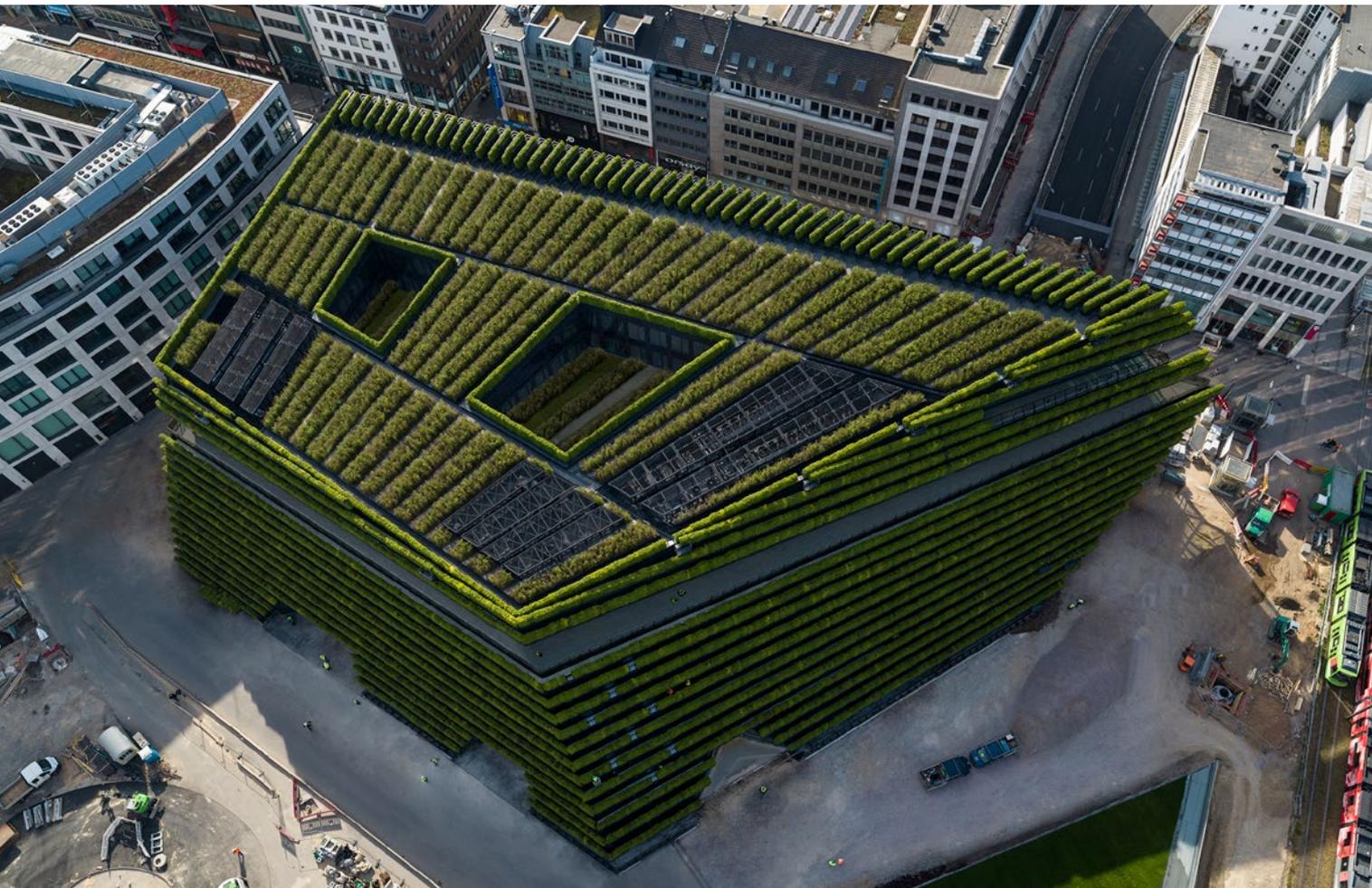
Der Kö-Bogen – ein Meilenstein .....	4
Die Malerschule näherbringen .....	8
Der Baas wurde 75 .....	10
Gastkommentar: Ekkehard Zimmer .....	14
Ich bin ein Jong: Hans Günther Oepen .....	14
Einladung Mitgliederversammlung .....	15
Däm Jong sinn Weit: Angela Feldhaus .....	16
Jonges-Unternehmen: Frank Michael Rempel .....	18
Porträt: Michael Eber .....	19
Gegen gesteigerten Kommerz .....	20
Erfahrungen aus Köln für Fortuna .....	21
Die JVA Düsseldorf .....	22
Blick aufs Marketing .....	23
Weiter Aufmerksamkeit für Corona .....	24
Komödie ist wieder da .....	25
Buchtip: Düsseldorf- wie geht das das? ...	26
Ausstellung im Andreas Quartier .....	26
Alltäglicher Antisemitismus .....	27
Buchtip: 200 Jahre Landgericht .....	28
Buchtip: OB Geisel mit Düsseldorf-Buch .....	29
Veranstaltungen .....	30
Geburtstage .....	31
Verstorbene .....	31
Impressum .....	31



Foto:  
ingenhoven  
architects /  
HGEsch

Das Ingenhoven-Tal passt eben zu Düsseldorf

# Nächster Meilenstein



*„Die Stadt Düsseldorf ist sehr schön, und wenn man in der Ferne an sie denkt, und zufällig dort geboren ist, wird einem wunderbarlich zu Mute. Ich bin dort geboren, und es ist mir, als müsste ich gleich nach Hause gehn.“*

Heinrich Heine





*Der Kö-Bogen 2 bietet tolle Perspektiven und schafft einen grünen Schwerpunkt in der City*

Diese Stadt hat keinen Dom, keine große Mauer, keinen Wolkenkratzer und war vor rund 800 Jahren noch eine Ansammlung von Dörfern ..., daher Düsseldorf! Aber wieso schwärmen so viele Gäste aus aller Welt von der Stadt? Ich denke, weil sie jeder Idee genug Platz lässt. Auf einen Dom muss jeder architektonische Konkurrent Rücksicht nehmen. Abstand halten. Nach zwei Jahrtausenden kommt dabei raus: Köln! Wenn man was will, das andere schon haben, muss man was Besseres schaffen. Beispiel Fernsehturm: Dessen Fundament im Rheinsand war teurer, aber der Blick von oben entschädigt. Besser als ein Blick auf Ehrenfeld. Beispiel Rheinufertunnel: Wenn schon, dann über zwei Kilometer lang. Wenn schon ein besonderes Bürohaus, dann Gehry. Wenn schon ein neues Stadion, dann eine wetterfeste Arena mit Schiebedach. U.s.w. Der freie Geist der großen Künstler im Umfeld der Akademie inspirierte wohl die ganze Stadt, lockte Werber und Architekten an den Rhein. Historie ist zwar genug da: Rathaus, Kö, Schlossturm, die Museen, Schloss Benrath, Kaiserswerth, aber nichts, das einen zu großen Schatten auf Flächen legt, auf dem Neues wachsen soll. Nichts Altes wie das Ständehaus, der alte Landtag, sollte durch

Umbau oder Anbau verunstaltet werden. Der Ergebnis: Ein gewagter, einzigartiger neuer Landtag direkt im Rhein.

## Das Tal hin zu Kultur und Natur

So ist es nun auch mit dem sog. Ingenhoven-Tal. Da durfte jemand eine spektakuläre Luft- und Sichtschneise entwerfen, die zuvor scheinbar schwer zu einander Passendes verbindet. Hofgarten, Kö, die bislang wenig attraktive Einkaufsmeile Schadowstraße, Schauspielhaus, Dreischeidenhaus und der Park dahinter. Aber natürlich ist es auch hier so, wie es bei den anderen Projekten war. In Düsseldorf wird zunächst mal zuvor gerne heftig gestritten, ob bei Tunnelprojekten oder Gaslaternen oder ..... Zum Glück fast immer mit Happy End. Schon Lore Lorentz kannte ihre Mitbürger gut:

*„Und dann stellten wir fest: wir leben alle in einer anderen Stadt. In einer warmherzigen, eiskalten, kontaktfreudigen, arroganten, herzlichen, langweiligen, eleganten, spießigen, in einem Scheißnest, in einer Weltstadt.“*

Lore Lorentz (Kabarettistin)

Klar, Städte am Meer oder an großen Flüssen hatten immer höhere Anziehungskraft als Orte in Bergen und Tälern. Aber da ist noch was, das gerade Kulturschaffende, Maler wie Dürer, Musiker wie Schumann oder Mendelssohn-Bartholdy, Schriftsteller wie Goethe und Heine und eben auch Architekten wie Gehry oder Ingenhoven nach Düsseldorf zog. Etwas, das seit 1288 schwer zu definieren ist. Also überlassen wir es Joachim Ringelnitz, der 1930 nach München schrieb:

*Nun, sind die Tage Dir nicht schön verflossen  
In dieser wohlgeführten, freien Stadt!  
Und doppelt schön, weil, was wir hier genossen  
haben, uns gleichzeitig gestreichelt hat.  
Wie jene Gassenbuben Räder schlugen!  
Wie sich die Wellen rechts am Rhein betrogen!  
Zwar: „Löwenspf“ ist kein sehr schönes Wort,  
Doch er und schwarzes Brot! — In hundert Stunden  
Haben wir hundert Herrliches gefunden.  
Geliebte Frau, nun denk Dich dort  
Zurück an jenes zarte Wasserbrünnchen  
Im Breidenbacher Hof. Ach Du bist fort  
Und weit von hier und untendrein in München.  
Ich küsse Dich mit weitgedachtem Rüssel  
Aus Düssel*

Düsseldorf ist eine Stadt zum Bummeln. Das ganze Ruhrgebiet scheint an Wochenenden anzurücken. Und nun können Gäste sogar durch ein „Tal“ Richtung Kö und Altstadt

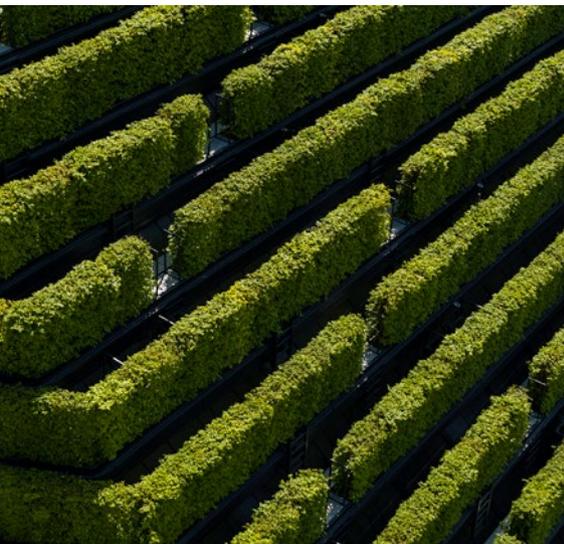
*Aber heut' ist Kirmes, das heißt, ganz Düsseldorf trinkt Wein. Nicht als ob's das nicht jeden Tag auch täte, aber heute es geht spazieren dabei.  
Felix Mendelssohn Bartholdy*

*„Ich kenne ein paar Leute, die Düsseldorf nicht kennen als Stadt, die nur die Altstadt kennen, dieses Gewinkel, diese herrlichen Gaststätten, dieses Leben darin, das schon am Vormittag einsetzt wie anderswo am fortgeschrittenen Abend.“*

Max von der Grün.

Das Ingenhoven-Tal ist ein neues Signal für die Stadt: Nicht kleckern, klotzen! Nichts irgendwie umbauen und zwischen anderem einzwängen! Natürlich hätte Kurfürst Karl Theodor das Schloss Benrath 1755 auch in den Hofgarten quetschen können, aber das wäre schon damals nicht der Geist Düsseldorfs gewesen. Vielleicht denken die Stadtväter mal beim Planen der neuen Oper darüber nach.

■ Autor: Wolfgang Frings  
Fotos: ingenhoven architects / HGEsch





# WER SCHÜTZT EIGENTLICH DIE, DIE UNS SCHÜTZEN?

[www.rheinmetall.com](http://www.rheinmetall.com)

MOBILITY. SECURITY. **PASSION.**

 **RHEINMETALL**  
GROUP

# „Das hat keine andere Stadt“

Zwei engagierte Frauen wollen die Künstler der Düsseldorfer Malerschule im Stadtbild präsentieren



Susanne Dickel und Ingeborg Sauer (rechts).  
Entwürfe für die Schadowstraße (links)  
und das Parkhaus am Mintropplatz

Die Idee ist faszinierend. Nur die Düsseldorfer Kulturverwaltung scheint nicht so recht überzeugt zu sein. Doch Inge Sauer und Susanne Dickel lassen sich nicht vom Weg abbringen: Sie treiben ihr Projekt voran, die Künstler der Düsseldorfer Malerschule im Stadtbild zu präsentieren und damit an diese große Ära der Düsseldorfer Kunstakademie zu erinnern. Der Titel: „Da sind sie ja! Die Düsseldorfer Malerschule in unseren Straßen“. Eine Aktion, die Wissen vermittelt und gleichzeitig das soziale Miteinander fördert. Was will eine Stadt mehr?

„Eduard Bendemann? Nie gehört“ titelte kürzlich die Rheinische Post – und fasst das Manko in einer Überschrift zusammen. Die Bendemann-, Schadow-, Mintrop-, Cornelius- oder Rethelstraße kennen wir alle. Dort gehen wir shoppen oder lassen uns in den Lokalen verwöhnen. Doch wer sind die Namensgeber? Natürlich gibt es den einen oder anderen Bildungsbürger, der Friedrich Wilhelm von Schadow oder Peter von Cornelius und ihre Werke kennt, doch die überwiegende Mehrheit der Düsseldorfer kann mit diesen Personen wenig anfangen. Doch genau das wollen Inge Sauer und Susanne Dickel ändern.

Ihre Projektidee, die sie auch schon bei einem Heimatabend der Jonges vorgestellt haben: Großflächige Plakate mit Gemälden sollen in den

Straßen, die nach Künstlern der Düsseldorfer Malerschule benannt sind, an diese damals glorreiche Zeit erinnern. Und das sind nicht wenige: immerhin 30 Straßen. Die beiden Initiatorinnen stört dabei nicht, dass das Ansehen der Düsseldorfer Malerschule (1819 bis 1918) im Laufe der Jahrhunderte etwas gelitten hat. Die Werke wurden schon in der nach dem 1. Weltkrieg beginnenden Bauhaus-Zeit als „Historienmalerei“ abgetan. Für Inge Sauer, Grafikdesignerin und Fotografin, ist wichtig, dass alle Bilder immer eine Geschichte erzählen. Und das hält sie für besonders wichtig, um junge Leute zu erreichen und anzusprechen.

In Zeiten, wo Netflix-Serien mit historischen Inhalten ein Millionenpublikum faszinieren, würde das sehr gut passen. Als Inge Sauer einmal mit einer Gruppe Hauptschüler im Kunstpalastrar war, um mit ihnen eine Ausstellung mit Bildern der Düsseldorfer Malerschule anzuschauen, sei sie begeistert gewesen: Sie waren aus dem Museum gar nicht mehr herauszubekommen.

Die beiden Damen wollen deshalb vor allem die Jugend ansprechen. Schüler und Studenten können sich selbst einbringen – zum Beispiel bei der Gestaltung der Website, die demnächst online geht: Künstlerstraßen.de. Hier wird im Netz schon mal aufgezeigt, was demnächst in Wirklichkeit umgesetzt werden soll.



Der Auftakt wird am Mintropplatz gemacht. Ein Platz in Nähe des Hauptbahnhofes, wo sich viele Obdachlose und Drogenabhängige aufhalten. Doch das schreckt das Frauen-Duo nicht. Das Feld wurde in den letzten Monaten von Susanne Dickel bereitet, die diesen Bereich im Rahmen des von ihr initiierten und von Pro Düsseldorf unterstützten Projektes „PlatzGrün“ Schritt für Schritt aufgehübscht hat.

Das Hochbeet wird nun regelmäßig gegossen und saubergemacht, auch neue Bänke konnten mit Unterstützung der Bezirksvertretung platziert werden. Ende September soll das erste Großplakat dort an der Wand der Verbraucherzentrale hängen – ein Porträt des Namensgebers Theodor Mintrop wird mit einem lösbaren Spezialkleber angebracht.

Begleitet wird die Aktion von einer Ausstellung im Cafe Pur sowie von Schülerarbeiten, die in einer Art Freiluftgalerie auf dem Hochbeet gezeigt werden. Beides zum Thema Mintrop. Danach soll die Bendemannstraße, auch im Umfeld des Hauptbahnhofs, folgen.

Spektakulärer könnte es werden, wenn die Schadowstraße einbezogen wird. „Hier bemühen wir uns darum, Schadows Bilder und Porträts auf den LED-Wänden zu zeigen, erklärt Inge Sauer. Einen besonderen Gag soll es auch geben: „Bilder der Damen in kostbaren Kleidern nehmen Bezug auf das Thema Mode.“ Bezirksbürgermeisterin Marina Spillner hat ihre Unterstützung bereits zugesagt.

Für Inge Sauer sind die Werke der Düsseldorfer Malerschule „ein Schatz“, der öffentlich gemacht werden muss: Das hat nur Düsseldorf, keine andere Stadt.“

■ Autor: Joachim Umbach  
Fotos: privat



## **RWP Rechtsanwälte International aufstellt – Düsseldorf verbunden**

In- und ausländische Unternehmen, die öffentliche Hand, Architekten und Planer wie auch Privatpersonen unterstützen wir in allen rechtlichen Angelegenheiten rund um die Immobilie und das Bauen sowie um das Unternehmen. Für unseren Standort in Düsseldorf suchen wir zur Verstärkung des Teams weitere

### **Rechtsanwälte (m/w/d) mit eigenen Mandaten zur Aufnahme in die Partnerschaft.**

Wir sind offen für neue Rechtsbereiche auch außerhalb unseres bisherigen Beratungsspektrums. Wenn Sie Unternehmergeist haben, freie Entfaltungsmöglichkeiten schätzen und dennoch nicht auf den Wert einer vertrauensvollen Zusammenarbeit innerhalb einer Partnerschaft verzichten wollen, sind Sie bei uns richtig. Sprechen Sie uns an!

#### **RWP Rechtsanwälte PartG mbB**

**Dr. Jörg Zerhusen** | [j.zerhusen@rwp.de](mailto:j.zerhusen@rwp.de) oder **Dr. Christoph Klose** | [c.klose@rwp.de](mailto:c.klose@rwp.de)  
Hofgartenpalais Bleichstraße 8-10 | 40211 Düsseldorf | [www.rwp.de](http://www.rwp.de)



# Geburtstag unter Palmen

Promi-Treff im Beach-Club



„Der Männerversteher“ – So lautete an seinem 75. Geburtstag die Schlagzeile der Rheinischen Post. Für RP-Verhältnisse durchaus witzig. Doch wer Wolfgang Rolshoven persönlich kennt, weiß, dass das nur eine Facette seiner Persönlichkeit ist. Er kann's auch mit Frauen. Ein Blick in die Gästeliste der Jonges-Veranstaltung zu seinem Geburtstag bestätigt das: Frau Prof. Dr. Anja Steinbeck, Rektorin der Heinrich-Heine-Universität, Mona Neubaur,

Landesvorsitzende Die Grünen, Elisabeth Wilfahrt, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Düsseldorf, die Dezerentinnen Dorothee Schneider (Kämmerei) und Cornelia Zuschke (Stadtplanung), Miriam Koch, Amtsleiterin für Migration und Integration, Sigrid Wolf vom DGB sowie Gertrud Schnitzler-Ungermann von der Brauerei Schumacher. Mehr Feminismus geht kaum. Okay, ein paar Männer waren

auch da – über 300 Jonges, die ihrem Baas nur das Beste wünschten. Die Reden durfte auch das männliche Geschlecht halten. Parteipolitisch ausgewogen, so wie der Baas es gerne hat: Landtagspräsident André Kuper von der CDU und Oberbürgermeister Thomas Geisel von der SPD.

André Kuper lobte den außergewöhnlichen Rahmen der Veranstaltung. Nicht im Schlösser-Saal wie gewohnt, sondern im Beach-Club hinter der Rheinterrasse: „Wer träumt nicht davon, bei tropischen Temperaturen und Palmen zu feiern?“ Sascha Düker sang passend dazu: „Das ist der Tag, den Du nie vergisst.“ Gregor Keweloh, der Sprecher der Tischbaase, hatte dem Baas vorher einen großen Korb mit Nahrhaftem überreicht: „Damit du bei Kräften bleibst.“

Jonges-Mitglied Thomas Geisel bestätigte, dass Baas Wolfgang Rolshoven neben Geisels Frau der einzige Chef sei, den er akzeptiere. Was aber kein Problem sei, weil sie beide viele Gemeinsamkeiten hätten: „Manchmal komme ich mir vor wie beim ‚Hase & Igel‘-Spiel. Immer wenn ich auf eine Veranstaltung komme, ist der Baas schon da.“ Google bestätigt das. Wenn man beide Namen eingibt, poppen 5390 Ereignisse auf. Ein weiterer Beleg für die Aktivität von Wolfgang Rolshoven.

Zum Schluss seiner Rede kündigte Geisel an, den Baas bei der Umsetzung eines Herzenswunsches zu unterstützen. Am Tor der Altstadt soll ein Köbes-Denkmal aufgestellt werden. Über dieses Geschenk hat sich das Geburtstagskind besonders gefreut.

Ein glücklicher Baas, zufriedene Jonges: Nach den Dankesworten von Wolfgang Baas gab es Standing Ovationen. Ein rundum gelungener Abend.

■ Autor: Joachim Umbach  
Fotos: Wolfgang Harste



*Gute Laune überall – von oben links bis unten rechts: Rolly mit der Stadtdezernentin Helga Stulgies und einer illustren „Frauenmannschaft“, mit Handwerkskammerpräsident Andreas Ehlert und mit den beiden Wahlkämpfern OB Thomas Geisel (re.) und Dr. Stephan Keller. Prof. Dr. Andreas Meyer-Falcke kam als neuer CIO der Landesregierung. Landtagspräsident André Kuper hielt eine Laudatio. Verleger Dr. Manfred Droste führte viele Gespräche. Die beiden Tischbaase Gregor Keweloh und Adolf Netzband überreichten eine Urkunde. Der Jonges-Vorstand mit Sebastian Juli (Vizebaas), Timo Greinert, Dr. Reinhold Hahlhege (Vizebaas) und Oliver Schmitz demonstrierte Geschlossenheit.*



# EINFACH SOUVERÄN.



**ŠKODA**  
SIMPLY CLEVER



Bei uns ab  
**16.990,- €<sup>1</sup>**

## Der Neue ŠKODA OCTAVIA.

Es gibt viele Arten, OCTAVIA zu fahren. Denn unser Erfolgsmodell bietet nicht nur viele clevere Ideen und innovative Ausstattungselemente, sondern auch eine nie dagewesene Vielfalt an Antriebsarten. Von Hybridtechnologie über sportliche Motorisierungen bis hin zu Erdgas – beim Neuen ŠKODA OCTAVIA ist alles möglich! Freuen Sie sich außerdem auf serienmäßige Highlights wie Spurhalteassistenten (Lane Assist), Klimaanlage, Ausweichassistenten, Frontradarassistenten inkl. City-Notbremsfunktion und vieles mehr. Jetzt schon ab 16.990,- €<sup>1</sup>.

**ŠKODA OCTAVIA 1,0I TSI 81 kW (110 PS): Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 6,0; außerorts: 3,9; kombiniert: 4,7; CO<sub>2</sub>-Emission, kombiniert: 107 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse A<sup>2</sup>**

<sup>1</sup> Angebot gilt nur in Verbindung mit einer Inzahlungnahme (ŠKODA und Fremdfabrikate), VW-Konzern-Fahrzeuge ausgeschlossen und bei Bestellung bis zum 30.09.2020. Überführungs- und Zulassungskosten werden separat berechnet.

<sup>2</sup> Ermittelt im neuen WLTP-Messverfahren, umgerechnet in NEFZ-Werte zwecks Pflichtangabe nach Pkw-EnVKV. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns oder unter [skoda.de/wltp](http://skoda.de/wltp)

Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

**AUTOZENTRUM JOSTEN GmbH & Co. KG**

Benzstraße 1

40789 Monheim am Rhein

T 02173-940330

[www.auto-josten.de](http://www.auto-josten.de), [skoda@auto-josten.de](mailto:skoda@auto-josten.de)

autozentrum  
**Josten** 1838

# Rolly . . .

„Ein Glücksfall für Euch“, sagt Mona Neubauer, die Landesvorsitzende der Grünen. Sie sagt es mit Überzeugung. Mit dem Glücksfall gemeint ist Wolfgang Rolshoven, seit 2012 unser Baas und zweifellos das Gesicht der Düsseldorfer Jonges. Er wird heute 75 Jahre alt und fühlt sich fit. Hat irgendwer Zweifel daran? Niemand.

Dass so viele Zeitgenossen bezeugen, er sei überall und an ihm komme niemand vorbei, ist als Kompliment gemeint. Es gilt für den Tag, es gilt auch für die Nacht. Für neue Ideen und das ewige Spielchen „Was gibt es Neues und wer mit wem, wie und warum?“ ist die Nachtzeit ganz gut geeignet. Hintergrundwissen, nennen es Journalisten. Wie und wo oder wann es erworben wurde, bleibt oft ein Geheimnis. Ohne dieses Wissen würden sich so manche Prozesse in Stadt und Region nicht erschließen.

Rolshoven ist ein Kommunikator, manche sprechen von einem Macher. Man spürt sofort: Da ist einer, der nicht nur zusehen, sondern gestalten will. Einer, der auf dem Fundament von gestern nach vorne denkt. Wenn er einer politischen Partei angehörte, wäre ihm ein Platz im Stadtrat wohl sicher. Rolshoven war aber nie Parteimitglied. Das macht ihn unabhängig und kritikfähig zu allen Seiten.

Partei ist er auf andere Weise schon. Der ehemalige Banker liebt Düsseldorf. Er liebt die Region, vermutlich liebt er sogar Köln. Irgendwie jedenfalls. Wer von der Rheinschiene als prosperierende Region spricht, kommt an Köln auch nicht vorbei.

Als Rolshoven 2012 zum Baas gewählt wurde, lag der Verein ziemlich darnieder. Eine Vorstandskrise mit mehreren Rücktritten hatte Spuren nach innen wie nach außen hinterlassen. Interna wurden in der Presse breitgetreten. Sogar die Gerichte waren mit dem Fall der Jonges beschäftigt.

Damals zählten die Jonges 2500 Mitglieder, heute sind es 3400. Ein solcher Aufschwung in Zeiten, in denen es Vereine eher schwer haben, sucht nach Erklärungen. Die liefern viele Neumitglieder sozusagen frei Haus. Sie fühlen sich angezogen von einem Verein, der nicht nur Freundschaften pflegt, sondern mitreden und etwas bewe-

gen will. Eine wichtige Stimme in der Stadt. Und das auf vielen Feldern: In Fragen der Stadtgestaltung, der Kultur, des sozialen Gefüges, der Wissenschaft und des Handwerks. Auch dort, wo es um die Chancen für junge Menschen geht oder um Menschen, die Hilfe brauchen. Der Glücksfall, von dem Mona Neubauer spricht, ist: Der Baas hat diesen Heimatverein in vielerlei Hinsicht neu positioniert und aufgewertet. Die Medien haben das schnell gespürt: Da ist einer, der was zu sagen hat. Das erklärt seine unvergleichbar große Medienpräsenz.

Der politische Kopf Rolshoven hat die Baas-Position neu definiert. Seine öffentlichen Stellungnahmen passen nicht jedem, das weiß er selbst. Wer vor-

ne steht, bekommt immer als erster was ab, wenn es mal streitig wird. Genau das aber gefällt vielen Neumitgliedern. Streiten finden sie wichtig, wenn es um die beste Lösung geht. Oft bildet sich das Für und Wider in Wahlergebnissen ab. Auch beim Baas: Ein „Mister 100 Prozent“ (gemeint ist der Zustimmungsgang bei Wahlen) wird Rolshoven nicht werden. Demnächst kann er's austesten. Er möchte wiedergewählt werden.

Nach innen wie nach außen wird der Jonges-Vorstand als Einheit wahrgenommen. Das war 2012 nicht so. Diese Konsolidierung lässt sich messen: Wichtige Köpfe, übrigens männliche wie weibliche, treten bei den Jonges gern als Referenten



*Radelnder Rolly – mit allem, was ihm lieb ist  
Illustration: Jacques Tilly*

## „R 75“ – die süß-scharfe Mischung für den Baas

Der Baas hat jetzt auch einen eigenen Cocktail – Chef-Barmann Klaus Henze vom Steigenberger Parkhotel hat ihn kreiert

Es gibt in Düsseldorf wenige, die mehr in der Öffentlichkeit stehen als Wolfgang Rolshoven. Als Baas der Düsseldorfer Jonges hat er zahlreiche Verpflichtungen, muss hier und dort repräsentieren, zum Teil auch mitfeiern.

Doch womit stößt er am liebsten an? Jonges, die ihn gut kennen, behaupten, dass er da nicht so festgelegt sei. Je nach Anlass und Ort kann es schon mal ein leckeres Altbier sein, natürlich von einer unserer Hausbrauereien. Oder ein gutes Glas Wein. Die Eiskellerbar, „Rollis“ Stammkneipe, hat da das passende Angebot.

Aber wie sieht es mit einem Cocktail aus? Keine Ahnung.

Dem kann abgeholfen werden. Das Redaktionsteam vom „tor“ hat Klaus Henze, den Chef-Barmann des Steigenberger Parkhotels, gebeten, anlässlich des 75. Geburtstages vom Baas einen speziellen Cocktail für Wolfgang Rolshoven zu kreieren.

Ein Name war schnell gefunden: „R 75“. Doch welche Bestandteile sollte das Mixgetränk haben? Die einen fanden, das Getränk sollte sehr markant sein: „Scharf ja, aber es darf ihn nicht umbringen.“ Die anderen fanden, dass das Angebot moderater sein müsste: „Er mag ja Süßes.“

Diese verwirrenden Vorgaben machten es Klaus Henze schwer, eine prickelnde Idee zu haben. Erst auf einer Rollerfahrt zur Arbeit über die Rheinbrücke war es dann soweit. Klaus Henze: „Ich werde beide Geschmacksrichtungen einfach miteinander verbinden.“ Natürlich will er nicht alles durcheinander mixen, sondern er wird den Cocktail in Schichten aufbauen. In das Ganze auch noch in den Stadtfarben – rot gleich scharf, weiß gleich süß.

Als Barmann denkt Klaus Henze sofort in Centilitern.

### Für die rote Komponente:

**Frische Erdbeeren,**  
**Frische Minze,**  
**1 Chillischote,**  
**1 cl Leuterzucker,**  
**6cl Vodka,**  
**1 Dash Grenadine Sirup.**

Das Ganze wird sorgfältig zerdrückt, der Experte sagt „muddeln“ dazu. Und anschließend im Shaker kalt geschüttelt. Danach wird alles ins Glas abgesiebt.

### Für die weiße Komponente:

**2 cl Sahne,**  
**1 cl Likör 43,**  
**2 cl Karamel Sirup,**  
**4 cl Ananassaft.**

Hier kommt der Blender zum Einsatz, ein Gerät, in dem das Ganze mit Crash-Eis gemixt wird.

Nun darf man sich nicht vorstellen, dass Klaus Henze die Zutaten einfach wild durcheinanderwirbelt. Nein, Zutat für Zutat wird ganz bewusst und immer in Abwägung, wie die Zutat zu den anderen passt, in den Mixer gegeben. Klaus Henzes Kompetenz lässt keinen Zweifel aufkommen, dass sein Werk gelingen wird. In der Tat, es ist eine aparte Mischung.

Der Mensch trinkt auch mit dem Auge. Deshalb werden die beiden Komponenten ganz vorsichtig übereinandergeschichtet. Da die weiße Schicht geeist ist, vermischt sich auch nichts – erst später. Minzeblätter, Erdbeere und eine Chilischote machen den Cocktail „R 75“ perfekt.

Jetzt muss man eigentlich nur noch mit dem Geburtstagkind anstoßen: Zum Wohle, lieber Rolli. Wir hoffen, dass „R 75“, die süß-scharfe Mischung, Dir gefällt und vor allem schmeckt!



*Die tor-Redaktion  
gratuliert im Steigenberger  
Parkhotel mit dem  
Cocktail R75: Wolfgang  
Frings, Manfred Blaczyk,  
Wolfgang Rolshoven,  
Ludolf Schulte, Wolfgang  
Harste, Joachim Umbach  
(v.l.)*

oder Diskussionsteilnehmer auf, die Förderpreise des Vereins für den wissenschaftlichen oder handwerklichen Nachwuchs sind stark beachtet. Und wenn sich die Jonges etwa beim Konsularempfang international geben, dann hat der Verein sogar Diplomatenstatus.

Das alles schafft man nicht nur lächelnd oder mit leichter Hand. Es hat noch keinen Baas gegeben, der das Jonges-Haus wie einen Maschinenraum genutzt hat. Es brummt dort und mitunter qualmt es in der Mertensgasse sogar ganz gewaltig. Damit sind nicht allein die Schwaden des umtriebigen Rauchers Rolshoven gemeint. Oft genug ist die Mannschaft im Jonges-Haus dabei, wenn sich der umtriebige und auch oft ungeduldige Baas selbst zu überholen versucht. Wer da mitziehen will, muss gut bei Atem sein.

Gaslaternen, Schadowstraße, Köbogen 2, Oper-Neubau, die Zukunft der Kulturinstitute oder Denkmäler: Die Geschichtsschreiber werden später bei vielen Projekten auf die Jonges und den Namen Rolshoven stoßen. Nicht zuletzt auch bei dem Versuch, einen lokalen Beitrag zum Miteinander der Religionen zu leisten. Da laufen wirksame Prozesse ab, die aber nur Teile eines guten Ganzen sind. Noch wichtiger ist, dass die Jonges wieder in Form sind, dass Baas und Vorstand wieder uneingeschränktes Vertrauen genießen und ein verlässliches Netzwerk repräsentieren. Damit das auch jeder mitbekommt, hat das früher eher betuliche Magazin „das tor“ Profil bekommen, tummeln sich die Jonges auch in den sozialen Netzwerken. Trommeln á la Heinrich Heine. Man fühlt sich erinnert: Im Maschinenraum der Jonges in der Mertensgasse hat Jungspund Heine auch oft gewirbelt. ■ Autor: Ludolf Schulte



Liebe Jonges,

als Kaufmännischer Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf (UKD) setze ich mich seit 2015 für die Entwicklung eines wichtigen Teils dieser Stadt ein. In der Uniklinik arbeiten Düsseldorferinnen und Düsseldorfer, die meisten unserer Patientinnen und Patienten kommen von hier und auf dem

Campus sind täglich vor allem auch heimische Unternehmen aktiv. Es gibt sehr viele Krankenhäuser in Düsseldorf, aber für viele Düsseldorfer ist das UKD „unser Krankenhaus“ – seit mehr als 113 Jahren prägen wir die medizinische Versorgung unserer Stadt auf höchstem Niveau.

Mit dieser besonderen Rolle in der Landeshauptstadt geht auch eine Verantwortung einher. Dies sehen wir in der aktuellen Pandemiesituation, aber auch beim Thema Nachhaltigkeit, das uns ebenfalls alle betrifft. Deshalb haben wir uns die Frage gestellt, wie wir unsere Ökobilanz durch möglichst nachhaltiges Handeln verbessern können. Unser Ziel ist dabei nicht nur die bestmögliche Versorgung für unsere Patientinnen und Patienten sicherzustellen, sondern dabei auch nachhaltig im Sinne unseres Ökosystems zu sein. Was dabei alles auf dem Campus passiert, ist sicher für einige verblüffend.

Für Transporte auf dem Campus sind bereits 27 Elektrofahrzeuge im Einsatz. Auch die Pauschalen bei Dienstwagen wurden für Hybrid- und Elektrofahrzeuge erhöht und unsere Beschäftigten profitieren von einem Großkunden-Rabattmodell der Rheinbahn. Zudem arbeiten wir an einer Fahrradoffensive und haben in den letzten Monaten schon 500 neue und sichere Fahrradstellplätze geschaffen, sowie verschließbare Radboxen. Eine neue Zufahrtsverkehrsführung für Fahrräder und Fußgänger ist ebenfalls in der Umsetzung. Bei der Speiseversorgung steigern wir den Bezug regionaler Lebensmittel mit zuletzt 28 Tonnen Obst pro Jahr und haben zum lokalen Teelieferanten Teekanne aus Düsseldorf gewechselt.

Besonders das Thema Energie bietet Chancen für nachhaltige Veränderungen: Das UKD hatte 6.000 alte Computer in Betrieb, die eine Leistungsaufnahme von 100W hatten. Ein neuer Computer hat eine Leistungsaufnahme von 10W. Durch Neubeschaffung der Computer konnten die jährlichen Stromkosten um 90 % bzw. 375.000 reduziert werden. Bei unseren Neubauprojekten achten wir auf Ressourcenschonung und nachhaltiges Bauen und haben dafür Standards definiert. Dazu gehören auch Photovoltaikanlagen, zum Teil Dachbegrünungen, die so genannte Betonkernaktivierung (Gegenteil der Fußbodenheizung) und erhöhte Dämmwerte bei den Fassaden. Und auch bei der Energieversorgung gibt es Potential, denn mit unseren eigenen Blockheizkraftwerken und der Fernwärmeversorgung sparen wir gleichzeitig Geld in einer Größenordnung von ca. 250.000 Tonnen pro Jahr und 75 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen – was dem CO<sub>2</sub>-Ausstoß für das Heizen mehrerer großer Wohnblöcke entspricht.

Auch wenn dieser Weg gerade erst angefangen hat, haben wir bereits beispielgebende Schritte in Richtung einer nachhaltigen Zukunft eingeleitet. Wenn weitere Unternehmen sich uns anschließen, können wir gemeinsam mit und für Düsseldorf sehr viel erreichen...

**Ekkehard Zimmer**

Kaufmännischer Direktor des Universitätsklinikums Düsseldorf  
Tischgemeinschaft Reserve

Düsseldorfer Jonges –  
da bin ich dabei!



Ich bin ein  
Jong, weil ich  
nette Leute  
kennen  
lerne, tolle  
Veranstaltungen und  
Feste erleben  
kann, und  
fürs Netzwerk ist  
es auch  
obendrein  
noch gut.



**Hans Günther Oepen**  
TG Scholljonges

einer von uns  
seit 3. Januar 2017



# Einladung zur Mitgliederversammlung am Donnerstag, 8. Oktober 2020, Einlass 18 Uhr, Beginn 19 Uhr

in der Mitsubishi Electric-HALLE (MEH), Siegburger Straße 15, in Düsseldorf. Für den Fall, dass die Mitgliederversammlung am 8. Oktober 2020 nicht ihr Ende finden sollte, wird vorsorglich auch für Freitag, den 9. Oktober 2020, ab 00:00 Uhr zur Mitgliederversammlung in die Mitsubishi Electric HALLE eingeladen.

Auf Grund der Corona-Krise kann der Heimatabend nicht im Henkelsaal durchgeführt werden. Dort können die Vorschriften zur Corona-Krise nicht eingehalten werden.

## TAGESORDNUNG

- 1 Begrüßung und grundsätzliche Ausführungen durch den Baas
- 2 Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 3 Genehmigung der Tagesordnung
- 4 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 16. April 2019
- 5 Jahresbericht erstattet durch den Schriftführer und Stadtbildpfleger
- 6 Kassenbericht für HV und DJgGmbH erstattet durch den Schatzmeister
- 7 Bericht der Rechnungsprüfer
- 8 Feststellung des Jahresabschlusses und Jahresbericht 2019
- 9 Entlastung des Schatzmeisters
- 10 Entlastung des Vorstandes
- 11 Festsetzung des Mitgliedsbeitrages und der Aufnahmegebühr.

### Anträge zur Festsetzung des Mitgliedsbeitrags:

#### Antrag des Vorstands:

„Der Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 50,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 65,00 Euro und mit Wirkung ab dem 01.01.2022 auf 75,00 festgesetzt.“

#### Antrag eines Mitglieds:

„Der Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 50,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 65,00 Euro und mit Wirkung ab dem 01.01.2023 auf dann 75,00 Euro festgesetzt.“

#### Antrag eines Mitglieds

„Der Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 50,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 70,00 Euro festgesetzt.“

#### Antrag eines Mitglieds:

„Der Jahresbeitrag in Höhe von derzeit 50,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 65,00 Euro festgesetzt.“

#### Anträge zur Festsetzung der Aufnahmegebühr:

#### Antrag eines Mitglieds:

„Die einmalige Aufnahmegebühr in Höhe von derzeit 20,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 100,00 Euro festgesetzt.“

#### Antrag eines Mitglieds:

„Die einmalige Aufnahmegebühr in Höhe von derzeit 20,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 40,00 Euro festgesetzt.“

#### Antrag des Vorstands:

„Die einmalige Aufnahmegebühr in Höhe von derzeit 20,00 Euro wird mit Wirkung ab dem 01.01.2021 auf 30,00 Euro festgesetzt.“

## 12 Verschiedenes

**Gemäß § 7, Ziffer 7.3 unserer Satzung erfolgt keine gesonderte Einladung. Die an der Jahreshauptversammlung teilnehmenden Mitglieder werden gebeten, sich entsprechend zu legitimieren und sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen und die Stimmzettel in Empfang zu nehmen.**

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.  
Wolfgang Rolshoven  
Baas

Liebe Heimatfreunde,  
uns als Vorstand ist sehr wichtig, dass wir auch in diesem Jahr – trotz aller corona-bedingten Einschränkungen – eine Mitgliederversammlung durchführen. Die D.LIVE GmbH & Co. KG hat dafür als Betreibergesellschaft der MEH ein hervorragendes Hygiene-Konzept entwickelt, das uns allen größtmögliche Sicherheit bietet und insbesondere ausreichende Abstände gewährleistet. Dieses Konzept sieht vor, dass Ihr zur Versammlung Euren Personalausweis mitbringen und Euch über einen Link für die Versammlung anmelden müsst, den wir Euch – zusammen mit weiteren Informationen – in nächster Zeit per E-Mail zukommen lassen. Gerade in diesem für uns alle schwierigen Jahr ist ein offener

Austausch wichtig. Der unter TOP 11 zu behandelnde Mitgliedsbeitrag soll dabei nicht im Mittelpunkt stehen. Aber dennoch sollten wir auch dieses Thema offen und fair zu einem Abschluss bringen. Mit Blick auf die corona-bedingten Belastungen haben wir unseren Antrag modifiziert. Die Beitragserhöhung soll nunmehr gestaffelt erfolgen, und zwar für 2021 zunächst in Höhe von 15 Euro auf 65 Euro pro Jahr und für 2022 in Höhe von weiteren 10 Euro auf dann 75 Euro pro Jahr. Wir freuen uns sehr darauf, dies alles mit Euch zu diskutieren und Euch vor allem gesund auf der Mitgliederversammlung zu begegnen.

Euer Vorstand

# Der lange Weg zur Liebe

Revierkind Angela Feldhaus (49) ist arbeiten gewohnt

Ihre lebhaftige Offenheit und die leichte Betonung der Vokale weisen darauf hin: Sie ist ein Kind des Reviers, Spross einer Bochumer Familie. Nach dem Abi wusste sie nicht, was folgen sollte. Also folgte sie sich selbst gemäß dem platten Spruch: „Wer nichts wird, wird Wirt.“ Angela Feldhaus sagt das ganz locker. Denn nach einer Lehre zur Hotelfachfrau ging es gleich in ein Essener Sternehotel, wo ihr der Sommelier die Liebe zum Wein beibrachte. Mit 24 wurde sie zum ersten Mal Mutter, was die Arbeit im Hotel stoppte. Möglich war ein Fernstudium zur Erziehungsberaterin.

In Bochum übernahm sie ein Haus mit integriertem Kindergarten. Bis ihr in Bottrop sogar zwei Kindertagesstätten angeboten wurden. Angela Feldhaus nahm an. „Kindergarten hört sich nett an, aber wenn du den Beruf liebst und an zwei Plätzen ernst nimmst, dann ist das – zumal in einer Pflege von Unterdreijährigen – eine anstrengende Sache. Ich hab übrigens noch nie einen geregelten Achtstundentag gehabt.“ Nach 16 Jahren Ehe trennte sie sich von ihrem Mann, einvernehmlich. „Wir hatten wohl auch zu früh geheiratet und uns nun auseinandergelebt.“

„Willst Du mal mein Büro sehen?“

Die beiden Söhne wurden erwachsen. War's das? Allein bleiben? Weil man auch auf anderem anstrengenderen und zeitraubenden Wege nicht sicher sein kann, ob man den

richtigen findet, ging sie vor drei Jahren ins Internet. Sie verabredete sich mit einem „unfassbar herzlichen Mann“, wie sie ihn beschreibt, und merkte schnell: „Das ist er. Meine große Liebe.“ Er arbeite für eine Versicherung, erfuhr sie. Angela Feldhaus dachte, er habe so eine Agentur. Irgendwann meinte er „Willst Du mal mein Büro sehen?“ Sie meinte, da ließen die Pförtner sie beide doch sonntags nie rein. Doch, die ließen. Dann stand sie unerwartet im Büro von Patric Fedlmeier, des Vorstandsvorsitzenden der Provinzial, also in seinem Büro. „Ich kriegte einen Schlag!“ Nach einem Jahr Wochenendbeziehung zog sie zu ihm nach Düsseldorf.

Bottrop gab sie auf und richtete im Untergeschoss seines Hauses in Golzheim eine neue „Villa Wichtel“ für Kleinkinder ein, mit kleinen „Wohlfühllosen“. Die sind für Golden Retriever Sunny das Rudel und lieben den. „Mein Mann liest den Kleinen gerne was vor. Wenn er das nicht mit Lust und Ernst machte, würden die das merken. Für die ist er nicht der Versicherungsboss. Das erdet ihn.“ Patric sei auch sonst ganz normal und steige in der Freizeit mit der Lederjacke auf die Harley-Davidson. Lange war Fedlmeier nur auf den Job fixiert, dann bekam er gleich eine ganze Familie, ein „spätes Geschenk“. Ihre nun erwachsenen Söhne bezeichnet er als „Bonuskinder“. Der eine ist Kripokommissar, der andere studiert Sportmanagement und wohnt noch daheim. Manchmal sind ihr Ex-Mann und die Ex-Schwiegereltern zu Besuch. Kein Problem für Patric Fedlmeier.



Däm Jong sinn Weit



Angela Feldhaus

„Hab viel Glück gehabt im Leben“

Angela Feldhaus joggt dreimal wöchentlich sechs bis zehn Kilometer, liebt es, für Gäste zu kochen oder zu backen und bastelt gerne. Das eigene Auto hat sie abgeschafft, fährt mit Bahn und Rad in die nahe City. Ihre zweitgrößte Leidenschaft ist der Wein, denn die größte sind weiter Kinder. Sie gründete mit Freundin Doris Greinert das Unternehmen „RoundaboutKids“, sammeln damit Spenden, die bedürftigen Kindern und der Umwelt zugutekommen. Ihr Zutritt zu vermögenden Leuten hilft dabei natürlich. Sie ist dankbar. „Mir ging es immer gut und hab nur schönes zu erzählen. Hab viel Glück gehabt im Leben.“ Gibt es denn überhaupt was, das sie ablehnt? „Ja, schlechtes Wetter, schlechtes Essen, zickige Frauen und sture, rechthaberische Leute.“

■ Autor: Wolfgang Frings  
Foto: privat

„Ich möchte mich sicher fühlen. Vor allem Zuhause.“

**GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –**  
Mehr auf [www.golzner.de](http://www.golzner.de) oder unter 0211/86 66 10

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

**Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf**  
**☎ (02 11) 41 98 98**  
☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49  
☎ (02 102) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

**Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen**

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

**Bürozeiten:**  
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

[www.muench-umzuege.de](http://www.muench-umzuege.de)  
[muenchfranz@muench-umzuege.de](mailto:muenchfranz@muench-umzuege.de)

# ROLAND

## HERRENSCHUHE

85%  
JAHRE

*Schuhe to go -  
auch zum Mitnehmen!*



... LEIDER NUR  
FÜR MÄNNER

20%  
bis Ende  
2020  
auf ALLES!

 Friedrichstraße 2  
Ecke Graf-Adolf-Platz  
 40217 Düsseldorf  
Telefon: 0211 377628  
 info@roland-herrenschuhe.de

[www.roland-herrenschuhe.de](http://www.roland-herrenschuhe.de)

Nicht kombinierbar mit anderen  
Aktionen oder Coupons.

Floris van  
Bommel®

Josef Seibel  
THE EUROPEAN COMFORT SHOE™

eCCO

LLOYD  
GERMANY

MEPHISTO M

Clarks

CAMEL  
ACTIVE

Panama Jack 

Sioux®  
SEIT 1954

# Von Paraguay bis zur Lorettostraße

Frank Michael Rempel (34) hat mehr zu bieten als Stühle

Er stammt aus einer mennonitischen Auswandererfamilie und wäre vielleicht auf der großen Hacienda der „Colonia Volendam“ in Paraguay geblieben, wenn nicht gesundheitliche Gründe die Eltern gedrängt hätten nach Deutschland zu reisen. Rempel war zwei. Das Gesundheitsproblem wurde behoben, aber die Eltern blieben in Bremen, um ihm und den beiden jüngeren Geschwistern eine gute Ausbildung zu gewährleisten. Frank Michael machte sein Abi an einer evangelischen Privatschule und studierte in Bremen mit Erfolg BWL, begann dann als Wirtschaftsprüfer. Sein Bruder wurde Lufthansapilot und seine Schwester Richterin. Schulgeld und Lebenshaltung mussten die Eltern mit harter Arbeit finanzieren. Der Vater war zu Beginn als Gleisbauer beschäftigt, dann lernte er EDV-Kaufmann. „Das hat mich sehr geprägt, sehr dankbar gemacht und eng an die Familie gebunden.“ Folglich sorgte Frank Michael Rempel schon als Student für ein eigenes Einkommen.

## Missionare für den ganzen Raum

Die Arbeit bei einem Inneneinrichter entschied über den weiteren Lebensweg. „Da lernte ich alles von der Pike auf: Möbel montieren, ein Montageteam leiten, dann Akquise und Verkauf.“ Das passte zu seiner Ab-



Frank Michael Rempel

schlussarbeit an der Uni: Multichannelmanagement. Vereinfacht: Gleichzeitiges Verkaufen im Laden und im Netz. „Smow“ zeigte Interesse an ihm als Geschäftsführer für den Verkauf von Stühlen und Accessoires in Düsseldorf. Smow – ein Fantasienamen aus Anfangsbuchstaben beteiligter Personen –, ist eine ostdeutsche Erfolgsgeschichte.

Vor 15 Jahren in Leipzig gegründet, hat dieses Unternehmen nun elf Showrooms, besonders in den größten Städten Deutschlands, und agiert europaweit. „Das Geheimnis: Ich mache wie andere Filialleiter hier, was ich für richtig halte. Da kommen keine Anweisungen aus Leipzig... klar, solange es läuft. Wir sind keine Franchise-Nehmer.“ Frank Michael Rempel ist an seinem Geschäft in der Lorettostraße beteiligt. Wie hoch? „Das bleibt Geheimnis!“ Kann man von Stuhlverkauf leben? Was für eine Frage! „Klar, wir sind aber auch Missionare für den ganzen Raum – Innenarchitekten, Berater für Projekte, einfach Dienstleister.“ Obwohl ihn viele über das Netz finden, melden sich auch viele über Mund-zu-Mund in seinem renovierten Laden.

## Flecken machen nur Erwachsene

„Ich bin 2015 nicht nach Düsseldorf gekommen, um zu bleiben, wollte zuerst nach Hamburg. Da war die Geschäftsführung aber besetzt. Jetzt kriegt man mich und meine Frau hier nicht mehr weg.“ Er ist mit der Bauerntochter aus der Lüneburger Heide schon seit dem 12ten Lebensjahr befreundet. Aus Freundschaft wurde eine feste Beziehung mit einer nun vierjährigen Tochter. Was die Frage aufwirft: Kinder in einem Geschäft für edle, teure Stühle? „Flecken machten bisher nur Erwachsene. Kinder spielen hier nur Verstecken.“ Frühe war er Judoka, aber da Rempel beruflich flexibel sein muss und keine festen Trainingszeiten einhalten kann, fährt er nun hin und wieder zum „Wakeboarden“. Er hasst Ellenbogenmentalität und Schnee, liebt Gastfreundschaft und Sonne... ob in Südeuropa oder auf dem Hof der Schwiegereltern. ■ Autor: Wolfgang Frings Foto: privat

## TRAUERKOLLEG FRANKENHEIM

### Miteinander nach vorne sehen...

Mit anderen Betroffenen über die Trauer sprechen und gemeinsam wieder neue Perspektiven entdecken. Qualifizierte Begleitung durch erfahrene Trauerbegleiter. Hier erfahren Sie mehr:

### Trauergruppen Informationsabende

Beginn immer 17 Uhr

Montag, 19.10.2020 | Mittwoch, 28.10.2020

Münsterstraße 75 in Düsseldorf-Derendorf

Dienstag, 20.10.2020

Lindenheider Straße 57 in Mettmann

Donnerstag, 22.10.2020

Kölner Straße 50-52 in Krefeld

Dienstag, 27.10.2020

Carl-Severing-Straße 1 in Düsseldorf-Garath

Der Start der Trauergruppen ist im November 2020.

Wir bitten um Verständnis, dass wir coronabedingt alle Veranstaltungen nur unter Vorbehalt anbieten können. Aktuelles unter [www.trauerkolleg.de](http://www.trauerkolleg.de)

Wir bitten um Anmeldung zum Informationsabend:

Tel. 02 11 - 9 48 48 48

[kontakt@trauerkolleg.de](mailto:kontakt@trauerkolleg.de)

# HYBRID-FAHRZEUGE AUF DEM VORMARSCH

Michael Eßer leitet die der Mercedes-Benz Niederlassung Düsseldorf

Die Stunde der Wahrheit schlägt täglich. Immer, wenn Michael Eßer morgens in sein Büro kommt, liegt die Kurzform der Bilanz vom Vortag auf seinem Schreibtisch. Der Chef der Mercedes-Benz Niederlassung Düsseldorf und Verkaufsleiter Rhein-Ruhr ist natürlich zufrieden, wenn die Zahlen stimmen. Corona hat aber auch seine Bilanz eine Zeitlang verhagelt. Die Erwartung, dass er zum Jahresende nicht gebeugt, sondern aufrecht geht, ist nicht herbeigebetet. Der Zuwachs im Verkauf ist, Stand jetzt, stabil. Der Pfeil zeigt nach oben. Vor allem die Nachfrage nach Hybrid-Fahrzeugen hat auch dank der öffentlichen Förderung angezogen.

Auf's Ganze gerechnet, führt der 56jährige Mönchengladbacher mit Wohnsitz in Niederkassel 167 Mitarbeiter. Die Chance, sich mal eben zu verstecken, hat niemand. Insider sagen, es gebe wohl keine Ecke im Unternehmen, in die Eßer nicht gesehen habe. So ist das bei Managern, die von der Pike auf im Unternehmen sind und dort Karriere gemacht haben.

Der Industriekaufmann Eßer ist ein Mann mit offenem Gesicht. Keiner der verschlagenen Sorte. Offenkundig ist seine Art der Ansprache motivierend. Die Rhein-Ruhr Niederlassung gilt in Stuttgart als Bastion. Im regionalen Bestenvergleich stehe Eßer immer auf den ersten drei Plätzen, heißt es etwa bei Mercedes in Hamburg. Da schwingt viel Anerkennung mit.

Seit 1986 steht Eßer bereits unter dem Stern. Bis auf ein paar Jahre in Reutlingen und Augsburg hat er die Marke im Rheinland vertreten und dort viele Strukturveränderungen mitgemacht. Dass er sich so lange an der Spitze gehalten hat, führen Insider auf seine Innovationsfreude zurück. Eßer gilt als kommunikativ – übrigens auch gegenüber denen, die die Geschicke der Landeshauptstadt bestimmen. Wenn's mal unangenehm wird, kündigt sich das an. „Er bekommt dann schmale Lippen“, sagt ein Freund.

Das Gute hat im Besseren seinen natürlichen Feind. Im Laufe seines Be-



## Michael Eßer

- Michael Eßer ist 1963 in Mönchengladbach geboren und wohnt mit seiner Lebensgefährtin in Niederkassel.
- Schon seine Ausbildung startete er als Industriekaufmann bei Mercedes-Benz. Bis heute ist er bei dem Konzern geblieben.
- Bevor er 2012 die Niederlassung Düsseldorf übernahm, war er fünf Jahre Verkaufsleiter in Reutlingen/Tübingen, vier Jahre in Augsburg und drei Jahre in Duisburg.
- Eßer ist seit 2018 ein Düsseldorfer Jong und Mitglied der Tischgemeinschaft Flimm-Flämmchen.

rufslbens hat sich die Verkaufswelt geändert. Ältere Semester im Verkauf erinnern sich, dass es früher vier bis fünf Kundenkontakte bis zur Vertragsunterschrift geben hat. „Heute muss der erste Kontakt sitzen“, sagt Eßer. Autos kauft man eben längst nicht mehr nur in Autohäusern.

Das hat mächtig Einfluss auf die Qualität der VerkäuferInnen. „Ich setze auf eine bunte Mannschaft“, sagt der Kaufmann, dessen Hauptquartier am Mörsenbroicher Ei zwar schon ein paar Jahre auf dem Buckel hat, aber immer noch modern wirkt.

Bunt beutet nicht allein die Spanne zwischen jung und alt, sondern auch die Mischung von unterschiedlichen Fähigkeiten. Die Stromlinie allein ist nicht gefragt. Auch dem unkonventionell auftretenden Kunden soll ein Pendant gegenübergestellt werden können. Und wer sich im Nachwuchsbereich mehrsprachig auszudrücken weiß, ist hochwillkommen. Das riecht bei der Einstellung nach „mindestens Abitur“, doch die Papierform entscheidet längst nicht mehr ausschließlich. Auch ohne Abi kann man den Eignungsmarathon vor der Anstellung bestehen.

Marathon ist ein Stichwort. Die Zeiten, in denen Eßer sich über die lange Distanz quälte, sind vorbei. Erst traten beide Hüften in den Streik, jetzt macht ein Knie wenig Freude. Der Spaziergang mit dem Hund muss als Ausgleich her. Fröh-

lich ist der Rheinländer aber allemal geblieben. Das wissen vor allem die lokalen Karnevalisten. Auch in den Folgejahren wird das Prinzenpaar in der Session traditionell unter einem guten Stern fahren.

■ Autor: Ludolf Schulte  
Foto: privat

**KLÜSSENDORFF**  
Immobilien

**Beratung · Vermietung · Verkauf**

Klüssendorff Immobilien GmbH  
Geschäftsführer: Jan Klüssendorff  
(Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“)

Gartenstraße 48  
40479 Düsseldorf

Telefon 02 11 – 5 57 99 11  
Fax 02 11 – 5 57 99 12

[info@kluessendorff.com](mailto:info@kluessendorff.com)  
[www.kluessendorff.com](http://www.kluessendorff.com)



Mitglied im Ring Deutscher Makler



## Gesteigerter Kommerz – nicht sein Ding

Der Baas mit Andreas Rettig (links) und Ex-Fortuna-Trainer Friedhelm Funkel

Die immer mehr zunehmende Kommerzialisierung des Profi-Fußballs ist nicht das Ding von Andreas Rettig. „Wo bleibt die Chancengleichheit, wenn die Bayern vom nationalen Fernsehtopf die vierfache Summe gegenüber dem Tabellenletzten und weitere 45 Millionen aus einem Auslandsstopf bekommen?“ fragt er. Durch den Erfolg in der Champions League werden sich die Einnahmen der Bayern nach seinen Worten dazu um zusätzliche 130 Millionen Euro erhöhen.

Zum Heimatabend unter dem Motto „Quo Vadis Profifußball?“ hatten sich die Jonges mit Andreas Rettig einen kompetenten Fachmann eingeladen. Als aktiver Fußballer, Manager und Funktionär war er bei den unterschiedlichsten Vereinen und Verbänden aktiv. Hier einige seiner Stationen: als Fußballer in Bad Honnef, beim SC Viktoria Köln, SC Brück und dem Wuppertaler SV. Er war kaufmännischer Geschäftsleiter des FC St. Pauli, Geschäftsführer der DFL Deutsche Fußball Liga, Manager beim FC Augsburg, beim 1. FC Köln und beim SC Freiburg sowie Vorstandsmitglied bei Bayer 04 Leverkusen. Er ist auch Mitglied der Düsseldorfer Jonges.

Beim Start der Bundesliga im Jahr 1963 gehörten die 16 Vereine den Mit-

gliedern und finanzierten sich vornehmlich durch deren Beiträge, Eintrittsgelder und Mittel von Sponsoren. Erste „Sündenfälle“ folgten mit Bayer Leverkusen, dem VfL Wolfsburg und Hoffenheim. Dank langjähriger Unterstützung konnte die Regelung (50 + 1 = Mehrheit bleibt beim Verein) umgangen werden. Am Beispiel des RB Leipzig sieht er hingegen den Weg zum Investorenfußball und schließt die Frage an, was höher zu bewerten ist: das Akquirieren von Investorengeldern oder die Leistung im fairen Wettstreit, der Arbeit von Trainern und eine entsprechende Nachwuchsförderung?

Dringend warnt er vor einer emotionalen Entfremdung mit den Fans. „Der Grat der Verbindung zum Verein ist nicht über TV-Quote zu messen.“ Schon die Benennung der Stadien hat dazu geführt, dass die Spielstätten nicht mehr als „ihr“ Stadion angesehen werden. Es sollte nach seinen Worten immer bedacht werden, dass Fußballfans keine „Nutzenmaximierer“ sind, sondern vielmehr der Liebhaberei zu ihrem Club unterliegen. „Fünf Anstoßzeiten bei neun Spielen, alles angepasst ans Fernsehen und keine Priorität für den Stadionbesucher,“ moniert er. Für den Fußball wünscht er sich mehr Nachhaltigkeit. Nutzung von Re-

genwasser, Einsatz regenerativer Energie und Verzicht auf die Lebensmittelverschwendung in den Lounges der Arenen mahnt er ebenfalls an.

Wichtig ist ihm, dass der „Profifußball seine DNA überprüft.“ Gerade jetzt, wo junge Leute für Anliegen im Bereich Umwelt und Soziales auf die Straße gehen, sollte der Fußball dazu beitragen, gesellschaftliche Orientierung zu geben und Nutzen zu schaffen, riet er dem DFB. Den Hype um die englische Premier League kann er sich nicht erklären. Umsatzzahlen können kein Maßstab im Fußball sein. Ein Teil der speziellen Moral zeigt sich dort auch, weil viele der Vereine aus steuerrechtlichen Gründen in sogenannten Steueroasen beheimatet sind. Vor diesem Hintergrund riet er jungen deutschen Spielern, den Grundsatz „Made in Germany – Play in Germany“ zu überdenken.

Neben den aufmerksamen Jonges war im Beach Club auch bei den weiteren Gästen Fußballfachverstand vertreten: gekommen waren der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende von Fortuna Düsseldorf, Sebastian Fuchs, der ehemaligen Fußballprofi und langjährige Trainer der Düsseldorfer Fortuna, Friedhelm Funkel, und der Vize-Präsident des FC St. Pauli, Carsten Höltkemeyer. ■ Autor: Manfred Blasczyk  
Fotos: Wolfgang Harste

**EBV**  
Eisenbahner-Bauverein eG  
gegründet im Jahre 1963

Wohnungsbaugenossenschaft

Finde Dein Zuhause  
... in Düsseldorf

Rethelstraße 44, 40237 Düsseldorf  
Tel. 0211 239566-0, www.eisenbahner-bauverein.de  
Anlaufstelle: TG Schlossturm

**Schumann**  
Optik  
Seit 1882

**- bodenständig - weltoffen -  
- zukunftsorientiert -**

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344  
Luegallee 108 • 0211-551015  
- Düsseldorf -



Frank Schäfer

Der Leiter von Fortunas Nachwuchsleistungszentrum Frank Schäfer zu Gast

# Kölner Erfahrung für Düsseldorf Perspektiven

Eigentlich waren Sportvorstand Klein und Profitrainer Rösler als Gäste für den Heimatabend vorgesehen, aber Corona-Schutzmaßnahmen für das Zweitligateam zwangen dazu, dass die Fortuna Ersatz schickte. Aber auch die Jonges mussten Ausfälle beklagen. Baas Rolshoven und Pressesprecher Schulte hatten sich verletzt. Deshalb übernahm Vizebaas Sebastian Juli die Kapitänsbinde und moderierte den Abend des 1. September.

Der Kölner Frank Schäfer zeigte sich aber keinesfalls als Ersatzmann. Der ehemalige Torwart und Diplomsportlehrer war jahrzehntelang mit großen Erfolgen Jugendtrainer des 1. FC Köln und übernahm zweimal übergangsweise und ebenfalls sehr erfolgreich den Job des

Trainers bei den Profis des FC. 2016 kam er dann zur Fortuna, um deren NLZ zu übernehmen, das Nachwuchsleistungszentrum. Nein, das sei nicht nur die Jugendabteilung eines Vereins, sondern ein komplexes System zu einem Zweck: Spieler aller Altersgruppen über große Distanz zu Lizenzspielern zu machen.

Es beginne mit dem Sichten von Talenten durch Scouts, besonders in unserer Region. Gute Jugendspieler würden dann verpflichtet, im großzügigen neuen Zentrum am Flinger Broich ausgebildet, um sie danach verpflichten zu können. Schäfer verwies auf den immer noch vorhandenen organisatorischen und finanziellen Rückstand der Fortuna gegenüber den großen Konkurrenten an Rhein

und Ruhr, darauf, dass elf Proficlubs im Umkreis von mehr als 50 Kilometern als Konkurrenz ebenfalls bereitstünden, gute Jungs für sich zu gewinnen. Und das oft mit viel Geld. „Der Markt für Talente ist ein Haifischbecken!“

Immerhin hatten die Flingerer in den „Nullerjahren“ lange Zeit in Amateurligen ein Schattendasein geführt. Ein Sportinternat habe man nicht. Trotzdem rangiere das NLZ der Fortuna jetzt schon im „Dreisternebereich“ neben Clubs wie Dortmund, Schalke, Gladbach, Köln oder Leverkusen. Biete bereits gute medizinische, psychologische und pädagogische Betreuung sowie viele erfahrene Trainer.

■ Autor: Wolfgang Frings  
Foto: Wolfgang Harste



Haus Lörick e.V.  
Wohnstift Haus Lörick

Der linksrheinische Ortsteil der Landeshauptstadt Düsseldorf vereint alle Vorteile der Großstadt mit den Annehmlichkeiten einer ruhigen Lage im Grünen.

Haus Lörick verfügt über 433 komfortable 1-, 2- und 3-Raumwohnungen sowie qualifizierte ambulante und stationäre Pflege. Die 480 Bewohner können an einem breitgefächerten Angebot von Vortragsveranstaltungen, Konzerten, Filmvorführungen und Ausstellungen in unserem Theatersaal teilnehmen.

**Individuell, eigenbestimmt, aktiv,  
aber dennoch umsorgt leben können ...**

Im Haus befinden sich u. a. eine Gaststätte mit Kegelbahn, eine Physiotherapiepraxis, ein Schwimmbad, eine Bibliothek, ein Café, ein kleiner Supermarkt, eine Sparkasse, eine Änderungsschneiderei und ein Friseur. Mit dem hauseigenen Bus erreichen Sie innerhalb weniger Minuten Oberkassel oder das Stadtzentrum Düsseldorfs.

Grevenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax (02 11) 59 92-6 19  
beratung@haus-loerick.de  
www.haus-loerick.de



# In diesem Hotel logiert niemand gerne

Beate Peters

„Sie führt an der Grenze zwischen Düsseldorf und Ratingen ein Hotel mit über 800 Betten“. So stellte Baas Wolfgang Rolshoven beim Heimatabend im Beachclub Beate Peters vor, die Leiterin der Justizvollzugsanstalt (JVA) Düsseldorf. Vor den Jonges berichtete sie über Chancen und Risiken hinter Gittern und den Weg eines Inhaftierten von der Aufnahme bis zur Entlassung. Bei aller Freundlichkeit blieb für die Jonges dennoch klar, dass sie in diesem „Hotel“ nicht so gern logieren möchten. Dass die Jonges im Beachclub mehr oder weniger unter freiem Himmel zu Gast sind, wurde an diesem Abend deutlich. Kaum war die letzten Takte des Jongesliedes verklungen, setzten Regen und Wind ein.

Jährlich gehen rund 3.500 Männer in der JVA ein und aus. Der durchschnittliche Strafgefangene ist dabei zwischen 30 bis 40 Jahre alt, Deutscher, ledig, mit festem Wohnsitz, er sitzt zwei bis fünf Jahre ein - in der Regel wegen eines Vermögensdeliktes. „Wenn die Tür ins Schloss fällt,“ wie Beate Peters es formulierte, „geht für viele zunächst die Hoffnung verloren.“

Die Routine in der JVA für neue Häftlinge folgt einem festen Schema. Zunächst geht es in die Kammer, wo die private Habe abgegeben werden muss. Als Anstaltskleidung gibt es dann Jeans, Schuhe, TShirt und einen Parka. Dann folgt die Visite beim Anstaltsarzt; denn viele haben eine Drogenkarriere hinter sich. Schließlich geht es dann in eine der Abteilungen mit jeweils 52 Inhaftierten. Bei den 839 Haftplätzen handelt es sich überwiegend um Einzelplätze, wobei die Zelle 10,2 Quadratmeter groß ist.

In der Folge wird ein individueller Haftplan erarbeitet. Die Vollzugsbeamten machen sich Gedanken, wie es in der Haft mit dem Gefangenen weitergeht. Defizite sollen herausgefunden und der Gefangene natürlich gesund

durch die Haftzeit gebracht werden. In NRW gibt es 17.000 Gefangene, darunter 430 Lebenslängliche, was im Durchschnitt eine Haftzeit von 22 Jahren bedeutet. Auch in Düsseldorf sitzen einige Lebenslängliche ein. In den 36 NRW-Haftanstalten arbeiten 8.000 Vollzugsbeamte, in Düsseldorf rund 400.

In der Haft besteht die Möglichkeit, schulische Bildung nachzuholen - bis zum Hauptschulabschluss der 8. Klasse. Es gibt zudem Angebote der VHS. Für berufliche Maßnahmen bieten sehr gut ausgestattete Werkhallen eine solide Basis. Es werden Ausbildungen angeboten als Gebäudereiniger oder Küchenhilfen. Ein breites Spektrum decken psychologische Maßnahmen, Suchtberatung sowie Ehe- und Familienberatung ab. „Schließlich“, so Beate Peters, „geht

die Haftzeit an niemandem spurlos vorüber.“ Ein zentrales Thema sind Besuche, wofür im Monat ein Anspruch von zwei Stunden besteht. Gestattet sind auch Telefonate, allerdings nur mit zuvor registrierten Anschlüssen. Auch Skype hat ins Gefängnis Einzug gehalten.

Wichtig in einem Gefängnis ist aber auch, dass niemand entkommen kann. Dafür sorgt ein ausgeklügeltes System, das auch verhindert, dass sich Gefangene beispielsweise auf Transporte schmuggeln und so den Weg aus dem mit einer mehr als einen Kilometer langen Mauer umgebenen Komplex finden. Den Jonges bot sie Führungen im Haus an - mit der Garantie auch wieder nach draußen zu kommen.

■ Autor: Manfred Blaszyk  
Foto: Wolfgang Harste

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

# GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



**Wir kaufen:**  
Gold · Silber · Platin  
Goldschmuck  
Designerschmuck  
Zahngold (auch mit Zähnen)  
Altgold in jeder Form  
Uhren (Rolex, Breitling usw.)  
Brillantschmuck  
lose Brillanten · Diamanten  
Industriegold/Silber  
Münzen  
Tafelsilber

**GERN AUCH  
HAUSBESUCHE**

**BRORS**  
1982

**FAMILIEN  
UNTERNEHMEN**

**Öffnungszeiten:**

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr  
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)  
in 40215 Düsseldorf

**0211 - 371900**

[www.brors-schmuck.de](http://www.brors-schmuck.de)



Dirk Krüßenberg beim Heimatabend zu Gast

## Einmal Marketing, immer Marketing

Dirk Krüßenberg

Wir haben es in diesen Monaten alle gespürt: die Digitalisierung greift mehr und mehr um sich. Corona hat viele direkte Kontakte reduziert. Video- und Telefonkonferenzen rückten in den Vordergrund, vom Homeoffice ganz zu schweigen. Unter dem Motto „Prägen die Digitalisierungseffekte in der Pandemiephase unsere neue Normalität?“ sollte Dirk Krüßenberg, früherer Torwart von Fortuna Düsseldorf, Präsident des Marketing-Clubs Düsseldorf e.V. Heimatfreund seit 2004 sowie Mitglied der TG Kinn Ziet als Fachmann die Situation beim Heimatabend beleuchten. Aber – er ist Marketing-Mann. Unter Abwandlung des angekündigten Themas nahm er die Jonges mit auf eine Reise durch die Jahrzehnte. Nach dem regnerischen und stürmischen Ende des vergangenen Heimatabends waren dabei die Reihen diesmal im Beach Club etwas gelichtet.

Marketing hat sich als Instrument nach Krüßenbers Worten mit jedem Jahrzehnt gewandelt. Während früher Produkte einfach hergestellt wurden, fand sich dafür dann auch meist ein Käufer. Die Amerikanisierung der 1950er-Jahre brachte Jeans, Whisky, Pomade im Haar – Marketing damals noch Fehlanzeige, es wurde einfach Reklame gemacht.

In den 1960er- und 1970er-Jahren im Zeichen der Musicals „Hair“, der Pril-Blume und der Erdölkrise begann sich langsam angesichts gesättigter Märkte das Marketing zu entwickeln. In den 1980er-Jahren, immer noch alles analog. Popper, Punker und Yuppies bestimmten das Bild. Mit dem Walkman und dem C-Netz rückten neue Techniken in den Vordergrund. In den 1990er-Jahren kam das World Wide Web (www) auf und damit die digitale Ära. Es kam mehr und mehr zum Marktverdrän-

gungswettbewerb, der auch über den Mobilfunk ausgetragen wurde. Alleinstellungsmerkmale waren nun gefragt. Es kam das iPhone und „wir lernten die Wischtechnik“, so Krüßenberg. Man hat das Internet in der Tasche. Bei jungen Leuten stellte sich in vielen Lebenslagen – auch im Beruf oder dem Arbeitgeber selbst – immer häufiger die Frage nach dem „warum?“. Der Ruf eines Unternehmens, die „Achtsamkeit“ bei seinen Entscheidungen, und der Wert des gesellschaftlichen Beitrages haben einen neuen Stellenwert erfahren.

Und dann 2020 mit der Corona-Pandemie. Wo geht es nun hin? „Auf keinen Fall zu einer neuen Normalität“. Unter den aktuell herrschenden Bedingungen sieht er das, was wir als Normalität kannten, in weite Ferne gerückt. Er erwartet neue Mobilitätsmodelle und auch eine Änderung des Stadtbildes.

■ Autor und Foto:  
Manfred Blasczyk

### BEST PRACTICE SALES CONSULTANTS

Vertriebsberatung - Interim Management - Projekte - Coaching

Königsallee 14 - 40212 Düsseldorf  
klesse@bpsales.eu | www.bpsales.de  
Tel: 0171-5550111

#### Vertriebserfolg ist

- Strategie und Ausrichtung
- Technik und Methoden
- Motivation und Biss
- Vertrauen und Sicherheit
- Können und Erfahrung

sprechen Sie mich an!



... oder QR-Code rechts scannen und mehr erfahren  
über Best Practice im Vertrieb und Vertriebserfolg



Ihr / Dein  
Peter Klesse - TG Reserve



# Corona: Gut aufgestellt, aber die Aufmerksamkeit darf nicht nachlassen

Ordnungsdezernent Christian Zaum (links)  
und Gesundheitsamtsleiter Dr. Klaus Göbels.

Der vorletzte Heimatabend im Beach Club stand bei bestem Wetter noch einmal ganz im Zeichen von Corona. Ordnungsdezernent Christian Zaum und der Leiter des städtischen Gesundheitsamtes, Dr. Klaus Göbels, lieferten den Junges Informationen zur Corona-Situation in Düsseldorf aus erster Hand. Gäste des Abends waren auch vier der Bewerber um das Amt des Oberbürgermeisters: die Bundestagsabgeordnete Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Oberbürgermeister Thomas Geisel, der Landtagsabgeordneten Stefan Engstfeld und der Stadtdirektor der Stadt Köln, Dr. Stephan Keller.

Christian Zaum hatte seinen Vortrag als Protokoll angelegt. Nach den Weihnachtsmärkten und Karneval wird es im Ordnungsamt eher ruhig. Nicht so in diesem Jahr. „Nach dem Geschehen in Gangelt begann auch für uns eine Achterbahnfahrt.“ In einer ersten Phase sah sich der Ordnungsbereich mit Erlassen des Landes konfrontiert („darunter einmal fünf in elf Tagen“). Schulen wurden geschlossen, Großveranstaltungen untersagt. Erlasse kamen in dieser Zeit häufig nachts und überholten sich mitunter dabei.

Es folgte dann die Lockdown-Phase: Gastronomie wurde geschlossen, ebenso Kinderspielplätze, was Zaum für falsch ansah. Ein reges Denunziantentum führte beim Ordnungsamt manchmal zu 150 Meldungen „besorgter“ Nachbarn am Tag, worauf aber nicht immer mit Priorität reagiert wurde. Es folgten erste Lockerungsmaßnahmen. Der Möbelhandel öffnete und der OSD musste mitunter Streitereien beim Kauf des „weißen Goldes“ (Klopapier) schlichten. Kindergärten und Schulen öffneten wieder.

Mehr und mehr richtete sich der Blick auf die Altstadt. Es wurden einerseits Terrassenerweiterungen ermöglicht und andererseits ein Konzept mit starker Präsenz entwickelt, um Eskalationen, so an der Freitreppe, schnell unterbinden zu können. Zaum befürchtet, dass es im heraufziehenden Herbst nicht leichter wird. Gibt es ein größeres Risiko in den Läden? fragt er.

Dr. Klaus Göbels sprach sicher mit seiner Feststellung „wir haben eigentlich keine Lust mehr auf Corona“ den meisten Junges aus der Seele. Aber: Niemand hat eine so schwere Pandemie voraussagen können. Weltweit gibt es 27 Millionen Fälle, aber nur ein Prozent Tote.

„Trotzdem hat uns Corona an Limits gebracht.“ Nachdem im Januar 2020 das Virus nachgewiesen worden war, wurde am 28. Januar der erste Fall in Deutschland registriert. Zu diesem frühen Zeitpunkt riet Göbels der Feuerwehr, sich schnellstens um Schutzkleidung zu bemühen. Das ging damals noch zu günstigen Konditionen. Der erste Corona-Fall in Düsseldorf wurde am 3. März nachgewiesen. Auf die Kliniken entwickelte sich in der Folge ein erster Druck. Göbels: „Unser Gesundheitssystem ist für Krisen nicht gut aufgestellt.“ Schnell wurden durch die Stadtverwaltung Testmöglichkeiten etabliert und ein Lagezentrum im Gesundheitsamt eingerichtet.

Göbels ist sich sicher, dass uns die Pandemie begleiten wird. Allerdings gibt es in Düsseldorf derzeit weniger als 100 aktive Fälle. Trotzdem gilt weiter: Maske tragen, Abstand halten und Hände desinfizieren. Eine Prognose sieht er als schwierig an. Aber aus seiner Sicht ist das Tragen der Masken das wichtigste. Mit den Klinikdirektoren besteht eine engmaschige Kooperation, der Rettungsdienst ist gut aufgestellt. Genau wie Christian Zaum sieht er die Stadt gut gewappnet.

■ Autor: Manfred Blasczyk  
Foto: Wolfgang Harste

**GEMEINSAM FÜR MENSCHEN**

Caritasverband Düsseldorf

Unterstützen Sie uns: [www.caritas-duesseldorf.de](http://www.caritas-duesseldorf.de)

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919**

Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung  
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie  
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –

- Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)
- Blumen in alle Welt durch Fleurop

Überprüfter Fachbetrieb Friedhofsgärtnerei  
Dauer Grabpflege

**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
Telefon 02 11/43 27 72 · Fax 02 11/43 2710**

# Die Komödie ist wieder da

Für Jonges gibt es 20 Prozent Rabatt

Die Komödie an der Steinstraße eröffnet zum 1. Oktober wieder mit einem Tag der offenen Tür, speziellem Programm, einem tollen Herbst/Winter-Spielplan, Hygienekonzept und Frischluft-Klimaanlage. Den Jonges-Mitgliedern und deren Familie gewährt das Haus gegen Vorlage des Mitgliedsausweises 20 Prozent Rabatt auf Karten, die telefonisch reserviert oder an der Abendkasse gekauft werden – funktioniert leider nicht bei online-Buchungen. Die Komödie bedankt sich damit bei den Jonges für die tolle Unterstützung in den letzten Jahren und möchte natürlich auch auf die schweren Zeiten der Kulturschaffenden Unternehmen hinweisen. Ohne Besucherinnen nutzt auch das beste Hygienekonzept, die beste Vorbereitung und



*Aufnahme einer früheren  
Aufführung des Stückes  
„Opa wird verkauft“*

der tollste Spielplan nichts, sagen die Komödie-Verantwortlichen. Das Motto für die nächsten Monate heißt dort: „Lachen ist gesund!“ Bei Interesse eröffnet Jong Andreas Junge auch einem Blick hinter die Kulissen.

■ Autor: MB

# Fit bleiben

Düsseldorf  
Nähe trifft Freiheit

Trainingsziele setzen  
und ab ins Wasser!

[www.baeder-duesseldorf.de](http://www.baeder-duesseldorf.de)  
📷 /baederduesseldorf

**:DÜSSELDORF**  
Bädergesellschaft

# „Kommt Rhein“

Fotokunst von Stephan Kaluza im Andreas Quartier

„Kommt Rhein“ – der Rhein als Wegweiser in das Wohnzimmer zur Fotokunstaktion von Stephan Kaluza im Hauptgebäude des Andreas Quartiers. Mit dem Titel präsentiert das Andreas Quartier eine neue Fotokunstinstallation des renommierten Düsseldorfener Künstlers und setzt damit die seit Anfang des Jahres bestehende Kooperation mit dem Künstler weiter fort. Eine temporäre Fußbodeninstallation, die vom imposanten Haupteingang des Andreas Quartiers bis in die erste Etage des ehemaligen Amts- und Landesgerichts führt, ist zu sehen. Das knapp 30 Meter lange Kunstwerk zeigt eine vergrößerte und begehbare Fotomontage vom Rhein, dessen Flussbett vom sandigen Ufer über das Kiesbett bis hin zur Flussmitte dargestellt wird und vom Besucher Stufe für Stufe abgegangen werden kann.

Damit knüpft das Andreas Quartier an die seit April 2020 bestehende aufse-

henerregende Fotokunstaktion Kaluzas an der Außenfassade des Gebäudes an. Diese zeigt eine auf Bannern abgebildete Panoramaaufnahme des Rheins, die sich über die gesamte Hauptfassade an der Mühlenstraße auf einer Länge von über 100 Metern erstreckt. Kaluza, der in seinem Rheinprojekt den gesamten Rhein von der Quelle im schweizerischen Piz Badus bis zur Mündung in Rotterdam zu Fuß abgelaufen ist, hat dabei den linken Uferstreifen des Rheins in 21.449 Fotografien künstlerisch festgehalten und als erster und einziger Künstler lückenlos dokumentiert. Das entspricht einer Gesamtlänge von 1.620 km.

Alle 70 bis 90 Meter hat er innegehalten und das gegenüberliegende Ufer fotografiert. Uwe Schmitz, Kunstförderer und



Künstler Stephan Kaluza (Mitte) eingerahmt von (v.l.) Jongesbaas Wolfgang Rolshoven, Galerist Dirk Geuer und dem Ehepaar Manuela und Uwe Schmitz.

Vorstand des Unternehmens Frankonia Eurobau AG, war es wichtig, in der schwierigen Zeit mittels der Kunst ein positives Zeichen zu setzen und Zuversicht zu vermitteln. Da passte die Fotokunstaktion mit Stephan Kaluza thematisch perfekt ins Haus, da Wasser und Kunst ein Themenschwerpunkt im Andreas Quartier bilden. ■ Autor: en Foto: Wolfgang Harste

## Düsseldorf – Wie geht das?

Neues Buch aus dem Bachem Verlag erklärt die Stadt und ihre Hintergründe

Wie funktioniert eigentlich eine Stadt? Wie kommt eigentlich der Düsseldorfer Strom in die Steckdose? Wer schützt die Stadt vor brenzligen Situationen? Was macht ein Panther am Flughafen? Und wie arbeiten eigentlich der Oberbürgermeister, der Rat und die Ämter? Kinder möchten immer alles ganz genau wissen, den Dingen auf den Grund gehen. Da bringt nun das im Bachem Verlag erschienene Buch „Alle für eine Stadt – Wie geht das?“ eine schöne Hilfestellung. Auf 96 Seiten nimmt es junge Leser zwischen acht und zwölf Jahren – aber auch Erwachsene – mit auf eine spannende Tour hinter die Kulissen der Großstadt Düsseldorf.

Feuerwehrmännern, Straßenreinigern, Streifenpolizistinnen, Straßenbahnfahrern und Ehrenamtlichen des THW lassen sich über die Schulter schauen. Es gewährt aber auch Einblicke in die Infrastruktur der Metropole und erklärt, was alles nötig ist, um das Leben in Düsseldorf

für die Bürger zu gestalten. Das Sachbuch will den Wissensdurst von Kindern und Jugendlichen stillen und Interesse für städtische Themen wecken.

Der Lehrplan der Grundschulen sieht die Bearbeitung naturwissenschaftlicher, technischer, sozial- und kulturwissenschaftlicher, historischer und ökonomischer Sachverhalte vor. Diese Themen lassen sich anhand der eigenen Stadt in einen Gesamtzusammenhang bringen: Jede Drittklässlerin und jeder Drittklässler der Düsseldorfer Grundschulen erhält die Schulbuchausgabe von „Düsseldorf–Wie geht das?“ von der Stadt für den begleitenden Einsatz im Sachkundeunterricht.

Ebenfalls unter dem Titel „Wie geht das?“ vertiefen sie auf jeweils 16 Seiten interessante Düsseldorf-typische Inhalte, wie „Wirtschaft und Handel“, „Die Messe Düsseldorf“, „Düsseldorfer Jonges“ oder „Die Häfen“. Gebündelt in einem Sammelordner werden die Themenhefte



„Düsseldorf–Wie geht das?“, Bachems Wissenswelt, 21 cm x 28 cm, gebunden, 96 Seiten mit 338 Fotos und Illustrationen, ISBN 978-3-7616-3369-4, 16,95 Euro

den Schulleitern der Düsseldorfer Grundschulen ergänzend zur Verfügung gestellt. Autorin Sara Ebertz ist Redakteurin und studierte Politikwissenschaftlerin. Sie hat für Tageszeitungen und Magazine gearbeitet, unter anderem auch in Düsseldorf. Insgesamt eine lesenswerte Lektüre, eben auch für erwachsene Düsseldorfer.

■ Autor: Manfred Blasczyk

# Alltäglicher Antisemitismus

Zwei Ausstellungen in der Mahn- und Gedenkstätte

Häufig wird Judenfeindschaft immer noch als rein historisches Phänomen betrachtet und vorwiegend mit dem Nationalsozialismus verknüpft. Dass Antisemitismus jedoch ein heutiges und alltägliches Problem für Jüdinnen und Juden in Deutschland darstellt, er verschiedene, auch neuere Formen annimmt und in allen Schichten der Gesellschaft anzutreffen ist, darauf weisen empirische Studien seit Jahren hin. Daraus ergibt sich der Bedarf einer umfassenden politischen Bildungsarbeit. Mit der Ausstellung „Du Jude“, die nicht nur grundsätzlich über Antisemitismus informiert, sondern vor allem den Bezug zu Alltagswelten von Jugendlichen herstellt, werden aktuelle Formen der Judenfeindschaft zum Thema gemacht.

Dies geschieht anhand von zahlreichen Beispielen, unter anderem aus den Bereichen Musik, Sport, Internet und

natürlich Schule. Die Perspektiven und alltäglichen Erfahrungen von Jüdinnen und Juden sowie die Bedrohungslage für jüdisches Leben in Deutschland werden so konkret sichtbar gemacht. Die Wanderausstellung, die vom Projekt „Jederzeit wieder! Gemeinsam gegen Antisemitismus“ der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit konzipiert wurde, besteht aus 21 mobilen Stelltafeln.

Die Düsseldorfer Station ist eine Zusammenarbeit der Mahn- und Gedenkstätte mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Düsseldorf, der Jüdischen Gemeinde und der Beratungsstelle SABRA.

Die kleine Kabinettausstellung im Hinterhaus, Titel: „Ich wäre an Eurer Stelle sehr sehr vorsichtig“ stellt 19 ausgewählte antisemitische Briefe, E-Mails und Postkarten an die Jüdische Gemeinde aus den Jahren 1992 bis 2020 vor. Krude Verschwörungstheorien, obsessive „Israelkritik“ mit klar erkennbaren antisemitischen Elementen, aber auch Schuldabwehr, Holocaust-Verharmlosung und Geschichtsklitterung ergeben mit unverhohlenen Morddrohungen eine gefährliche Mischung, die jüdische Menschen einschüchtern soll. Die Briefe kommen nicht nur von den politischen Extremen, sondern entstammen vermutlich überwiegend einer „bürgerlichen Mitte“.

Die (meist anonymen) Schriftstücke werden kommentiert und eingeordnet. Sie belegen, dass jüdische Gemeinden und Einrichtungen auch Jahrzehnte nach der Shoa mit Schmähungen, Bedrohungen und Aggression konfrontiert sind. Sie zeigen plastisch, dass Antisemitismus kein theoretisches oder rein historisches Problem ist, sondern eine aktuelle und akute Bedrohungslage für jüdische Menschen in unserer Stadt. Die Ausstellung wurde konzipiert von der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf mit Unterstützung der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf.

■ Text: en

**EUER ZUG  
NACH  
AUSCHWITZ  
STEHT SCHON  
BEREIT**

E-Mail vom 17.2.2020 an die Jüdische Gemeinde Düsseldorf

**Alltäglicher Antisemitismus:  
Zwei Ausstellungen in der Mahn-  
und Gedenkstätte Düsseldorf  
Mühlenstraße 29  
24. August bis 4. Oktober 2020**

## Für alle Familienmitglieder das richtige Maß!

Mit einem Klick passt sich  
das höhenverstellbare  
**my move WC  
comfort**  
an die individuelle Sitzhöhe  
jedes Familienmitglieds an.



Das **my move WC comfort** ist mit allen gängigen Wandhänge-WCs lieferbar.

Puren Komfort bietet die Ausstattung mit einem WC mit Duschfunktion.

Weitere Infos unter:  
[www.lift-wc.de](http://www.lift-wc.de)

**burda**  
Sanitärtechnik

# 200 Jahre Landgericht Düsseldorf

Eine Jubiläumsschrift beschreibt Historie und bemerkenswerte Verfahren

Seit 200 Jahren gibt es das Landgericht in Düsseldorf. Vielen ist dabei noch die Adresse an der Mühlenstraße fest im Gedächtnis. Aber – das Landgericht hat seinen neuen Platz ab 2010 an der Werdener Straße in Oberbilk gefunden. Aus Anlass des Jubiläums ist nun eine Festschrift herausgegeben worden. Darin betrachten Richterinnen und Richter, Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte, Notarinnen und Notare, der Leitende Oberstaatsanwalt sowie der ambulante Soziale Dienst und der Leiter der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf in ihren Beiträgen die Geschichte, Entwicklungen in einzelnen Rechtsgebieten und blicken auch in die Zukunft des Landgerichts.

Über 200 Jahre ist das Landgericht auch ein Spiegel der Gesellschaft. Die Rechtsprechung des Landgerichts hat die stetigen Änderungen der rechtlichen und gesellschaftlichen Werte aufgenommen und häufig auch entscheidend mitgeprägt. Das zeigt sich in den

Beiträgen zur Festschrift, die sich mit bedeutenden Fällen aus der Rechtsprechung und Entwicklungen im Gericht befasst: Im Jahre 1931 wurde noch der als „Vampir von Düsseldorf“ bekannte Peter Kürten mit sechs Geschworenen, also dem aus neun Personen bestehenden Gericht, wegen neunfachen Mordes und siebenfachen Mordversuchs zum Tode verurteilt.

1972 wurde im sogenannten Fall Minouche ein Sachverhalt verhandelt, der heute wie aus der Zeit gefallen wirkt: Ein Ende Zwanzigjähriger verliebt sich in eine sechs Jahre ältere Frau aus der sogenannten „besseren“ Düsseldorfer Gesellschaft. Zwischen November 1975 und Juni 1981 wurde das längste und wohl auch bedeutendste Strafverfahren im Landgericht Düsseldorf verhandelt, das Majdanek-Strafverfahren. Gegenstand des Verfahrens waren Mordtaten im Konzentrations- und Vernichtungslager Majdanek in der Zeit von 1941 bis 1944. „Mord ohne Leiche“ – Die Hauptver-



handlung aus dem Jahr 1994 gegen einen Düsseldorfer Immobilienkaufmann wegen des Vorwurfs, einen 69-jährigen Mann getötet zu haben, um sich zwei wertvolle Grundstücke an der Königsallee zu sichern, endete nach mehrjähriger Verhandlungsdauer ohne Urteil, weil der Angeklagte verhandlungsunfähig geworden war.

In dem Mannesmann-Wirtschaftsstrafverfahren ging es in den Jahren 2004 bis 2006 um schwierige strafrechtliche Fragen des Untreuetatbestandes bei der Genehmigung und Zahlung freiwilliger Sonderzahlungen und Abgeltungen von Pensionsansprüchen in zeitlich engem Zusammenhang mit der Übernahme der Mannesmann AG durch Vodafone. Bedeutung haben auch die 11 Kammern für Handelssachen des Landgerichts Düsseldorf. Über die Jahrzehnte hinweg hat sich das Landgericht Düsseldorf zum größten Patentrechtsstandort in Deutschland für Klagen wegen Verletzung von Patenten entwickelt. Mit dem Einzug in das neue Gerichtsgebäude am Oberbilkler Markt öffnete sich das Landgericht auch mit kulturellen Veranstaltungen einem breiteren Publikum in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Seit Anfang 2020 wird die gute alte Papierakte in eine moderne und leicht handhabbare elektronische Akte umgestellt.

Die Festschrift kann erworben werden am Info-Point des Landgerichts Düsseldorf gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro erworben werden.

■ Autor: Manfred Blasczyk



## RESTRUKTURIERUNG UND SANIERUNG AUF AUGENHÖHE

### Erkennen – Handeln – Eliminieren – Positionieren

In diesen vier Schritten unterstützen wir Sie bei der Bewältigung von Unternehmenskrisen und Restrukturierungsprozessen. Unser Ansatz ist das aktive Handeln und nicht die Dokumentation Ihrer Probleme!

Das Ziel unserer Tätigkeit ist die sofortige Rückgewinnung der Initiative durch professionelles und konsequentes Handeln. Hierbei nutzen wir sämtliche zur Verfügung stehenden Sanierungs- und Restrukturierungsoptionen. Das Expertenteam von starkpartners liefert Lösungen in den Disziplinen Distressed M&A, Insolvenzplan, Eigenverwaltung und allen angeschlossenen Restrukturierungsthemen.

Besuchen Sie uns im Internet:  
[www.starkpartners.de](http://www.starkpartners.de)

**starkpartners**

Hauptstraße 92  
D-40668 Meerbusch

T +49 2150 7058 - 210  
F +49 2150 7058 - 250  
E [office@starkpartners.de](mailto:office@starkpartners.de)

Stuttgart • Hamburg • München • Singapur • Hong Kong • Atlanta • Moskau • Budapest • Madrid • Mailand

# „In Düsseldorf spricht jeder Zweite komisch“

OB Geisel hat eine Liebeserklärung in Buchform verfasst. Und anerkennt darin auch die Arbeit der Jonges

Oberbürgermeister Thomas Geisel, ein gebürtiger Schwabe, will in Düsseldorf alt werden. Gleich, ob er im Herbst dieses Jahres wiedergewählt wird oder nicht. So schreibt er in einem Buch, das gerade auf den Markt gekommen ist, „Düsseldorf persönlich“ heißt und im Kern eine Liebeserklärung an die Stadt ist. „Immi“ Geisel auf Liebespfaden – wie kann das sein? Viele haben noch im Ohr, was die CDU dem SPD-Nobody aus dem Süden im Wahlkampf 2014 nachgerufen hat: „Der versteht die Stadt nicht und ist doch keiner von uns.“

Die Jonges haben das nie gerufen. Geisel ist inzwischen Mitglied geworden und bekennt in seinem Buch (Droste-Verlag, 18 Euro) freimütig, was er damals dachte: „Ich hatte die finstere Vorstellung, dass es sich bei den Jonges um einen trinkfreudigen Männerclub handelt.“ Heute urteilt er aus besserem Wissen heraus: „Die Jonges bewahren das kulturelle und historische Erbe der Stadt.“

Mit der Trinkfreude hat es, zugegeben, eine eigene Bewandnis. Rasch wurde Geisel Mitglied der Tischgemeinschaft „Us d'r Lamäng“. Er lud die ganze Truppe zu sich nach Hause ein und geriet denn doch ins Staunen. 100 Liter Alt reichten für 50 Leutchen nämlich bei weitem nicht. Der Hausherr musste Nachschub herankarren lassen.

Geisel erzählt in seinem von Uwe Schafmeister reich bebilderten Buch viele persönliche Geschichten – etwa, dass er

als OB-Kandidat nicht etwa von der städtischen, sondern von der Landes-SPD erfunden wurde. Dann auch, dass er seinem Heimat-Sportverein TSV Ellwangen viel zu verdanken habe. Die Baden-Württemberger haben ihn nämlich so fit gemacht, dass er in Düsseldorf mit einem perfekten Radschlag auftreten konnte. Wohlbedacht zeigt das Buch auf der Titelseite den radschlagenden Geisel. Das Rad habe ihm namentlich bei Karnevalisten und Schützen den Zugang erleichtert, schreibt er. Auch im Henkel-Saal war er, wir erinnern uns, turnerisch unterwegs.

Geisel wäre nicht Geisel, würde er sich allein auf schöne Geschichten beschränken. Über 134 Seiten geht es auch um Toleranz und gegen Kleinmütigkeit und Provinzialismus. Seine enge Bindung zum Judentum beschreibt der OB aus eigenem Erleben. Seine Kritik an den beiden christlichen Kirchen mündet in der Sorge um das Schwinden gesellschaftlicher Relevanz. Protestant Geisel wünscht sich eine offenere Kirche.

Wie er als Hertha-Fan zum Fan von Fortuna (Mitgliedsnummer 189500) geworden ist und warum er eine besondere Nähe zu Borussia Düsseldorf hat, liest man in diesem Buch, das zahlreiche weitreichende politische Botschaften enthält, aber Halt auch im Wohnumfeld macht. Die Familie Geisel lebt nahe der Münstertherme am Dreieck

und fühlt sich dort so wohl, dass ein Umzug so gut wie ausgeschlossen erscheint. Dort erlebt er, was auch seine Frau und seine fünf Töchter nicht missen mögen – den Reichtum verschiedener Kulturen.

Geisel liebt sein Amt, auch das vermittelt dieses Buch. 15 Prozent seines Schaffens allerdings erklärt er zur Pflichtaufgabe. Darunter befinden sich vor allem politische Gremiensitzungen, deren Niveau er bemängelt. Er spricht offen von zum Teil „unwürdigen Diskussionen“ und führt die Tour de France als Beispiel an.

Dass der OB ein kritischer Geist ist – einer, der Auseinandersetzungen nicht scheut – weiß nicht nur die Opposition, sondern auch seine SPD. Wer hätte sich wohl getraut, an Karneval in das Kostüm eines stadtbekanntes Zuhälters zu schlüpfen? Unbeirrt und ohne Scheu vor Gegenwind hält Geisel an seinem politischen Ziel, die Verkehrswende zu schaffen, fest. Die Kö will er von der Dominanz des Autos befreien.

Eher unvermittelt und leider nicht kenntlich gemacht schließt sich an die Geiselbekenntnisse zum Thema Düsseldorf ein langer Beitrag des Autors Jens Prüss an. Der befasst sich darin unter anderem mit dem Begriff Heimat und verarbeitet dabei das Jonges-Lied mit der Zeile „Als wo ich mein Heimat fong“. Ja, man könne auch als „Immi“ Heimat in Düsseldorf finden, behaupten Geisel und Prüss gleichlautend. Ob man nun schwäbelt oder anderweitig „komisch“ spricht. Prüss meint ohnehin: „In Düsseldorf spricht jeder zweite komisch.“

■ Autor: Ludolf Schulte



**HÖRGERÄTE AUMANN**  
1952

**HÖREN  
VERSTEHEN  
HANDELN**

TEL.: 0211/173450  
INFO@HOERGERAETE-AUMANN.DE  
WWW.HOERGERAETE-AUMANN.DE

**DÜSSELDORFER  
MITGLIED SEIT 1994  
JONGES**

**HÖRGERÄTE AUMANN  
SEIT ÜBER  
65  
JAHREN**

**Zu Hause in  
Düsseldorf.**

amBrunnen.de

**amBrunnen**  
VersicherungsManagement

Sicher  
persönlich.  
80 Jahre Zukunft

**Geschäftsstelle**

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf  
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14  
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr  
Geschäftsführer: Jochen Büchenschütz  
Geschäftsstelle: Katja Tacke, Johanna Grolman  
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

**Internet**

www.duesseldorferjonges.de  
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/  
www.kickwinkel.de  
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges  
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

**Datenschutzbeauftragter**

Andreas Langendonk  
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

**Pressesprecher**

Ludolf Schulte  
Telefon 0172 36 23 111  
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

**Haus des Brauchtums, Ratinger Tor**

**Bankkonten des Heimatvereins**

Commerzbank AG Düsseldorf  
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFXXX  
Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX  
Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD  
Stadtsparkasse Düsseldorf  
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX  
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten



**SV**  
FINE PANEL & BOARD  
WANDVERKLEIDUNGEN  
ZUR INDIVIDUELLEN  
WOHNRAUMGESTALTUNG  
sv-panel.de

**MARKUS GOOSMANN**  
Ihr Partner für Klavier- und  
Gesangsunterricht



Musik für ihre Feier am Klavier  
(Digitalpiano vorhanden)  
www.markusgoosmann.de  
Tel.: 02 11/4 70 78 73  
TG RÄTEMATÄNG

**Inserenten in dieser Ausgabe**

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Hörgeräte Aumann, J.P. Bachem Editionen, Bädergesellschaft Düsseldorf, Best Practice Sales Consultants, BRORS Gold- und Silberwaren, Burda Sanitärtechnik, Caritasverband Düsseldorf, Düsseldorfer Schriftenreihe, EBV Eisenbahner Bauverein, Bestattungshaus Frankenheim, Gölzner Sicherheitstechnik, Markus Goosmann, Autozentrum Josten, Klüssendorf Immobilien, Haus Lörick, Franz Münch Möbelspedition, Wolfgang Pauly Immobilien, Rheinmetall, ROLAND Herrenschuhe, RWP Rechtsanwälte, Schumann Optik, smow D, starkpartners consulting, SV Fine Panel & Board, vangard, Friedhofsgärtnerei Vell

Wolfgang Pauly GmbH immobilien  
Bei uns zahlen Sie nur  
**139,20 € für eine Verkaufswert-Ermittlung**  
Düsseldorf · Krefeld · Mönchengladbach · Neuss  
02 11/68 78 14 02 ☎ 021 61/56 62 40

**Jonges für Jonges**  
düsseldorfer jonges 

**Düsseldorfer Schriftenreihe**  
Arbeitsrecht für den Praktiker

- Arbeitsrecht – Leitfaden für alle Führungskräfte  
13. Aufl. · Prof. Dr. R. Sieg · 224 Seiten  
DIN A 4, 09/19 ..... EUR 54,90
- Das Betriebsverfassungsgesetz  
4. Aufl. · Prof. Dr. B. Schiefer · 440 Seiten  
DIN A 4, 04/20 ..... EUR 82,90
- Beendigung des Arbeitsverhältnisses und Umstrukturierung  
5. Aufl. · Prof. Dr. B. Schiefer · 400 Seiten  
DIN A 4, 11/19 ..... EUR 74,90

Weitere Titel und Infos: Frau Helga Albrand, Uerdingerstr. 58-62, 40474 Düsseldorf, Telefon: 0211/4573-268 oder [www.duesseldorfer-schriftenreihe.de](http://www.duesseldorfer-schriftenreihe.de)

**TRÄUME endlich verwirklichen ...**

Wolfgang Pauly GmbH immobilien  
**IMMOBILIE verkaufen und trotzdem wohnen bleiben.**  
www.pauly-immobilien.de  
oder 02 11/68 78 14 02

# wir gratulieren

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 80. jährlich veröffentlicht.

01.10.	Manfred Novacek, Kfm. Angestellter	60	15.10.	Maximilian Thörner, Student	30
01.10.	Otto Teigeler, Dr., ev.Pfarrer i.R.	84	15.10.	Michael Burda, Unternehmer	55
01.10.	Andreas Huber, Verkaufsleiter	55	15.10.	Peter H. Sternisko, IT-Manager	80
02.10.	Wolfgang Bürschel, Dr., Unternehmer	70	15.10.	Heinz Janssen, Dipl.-Ing.	65
02.10.	Juan Cava Marin, Prokurist	50	16.10.	Ingo Jendrek, Dipl.-Ing.	50
02.10.	Erich Böttcher, Elektromeister	80	16.10.	Axel Roth, techn. Kaufmann i.R.	81
02.10.	Jochen Schmidt, Pensionär	82	16.10.	Hartmut Langen, Rentner	75
02.10.	Horst Hennesen, Bankkfm. i.R.	82	16.10.	Hermann-Josef, Höngesberg, Oberstleutnant a.D.	81
03.10.	Klaus Baumann, Angestellter i.R.	84	17.10.	Wolfgang Bergermann, Ing. agr. grad.	75
03.10.	Horst Fassbender, Prokurist i.R.	84	18.10.	Jürgen Fulde, Unternehmer	80
03.10.	Bernd Kröhnert, Unternehmensberater	80	18.10.	Wolfgang Ruhrberg, Architekt	81
03.10.	Gerhard Ahrens, Dipl.-Ing.	82	18.10.	Sebastian Terhorst, Unternehmer	40
04.10.	Thomas Burmeister, Kaufmann	55	18.10.	Lutz Meyer, Dipl.-Kfm.	60
05.10.	Ulf Hohenhaus, Rechtsanwalt	65	20.10.	Ulrich Hähner, Bankdirektor i.R.	85
05.10.	Bernd Span, Dipl.-Volksw., Bankdirektor i.R.	65	20.10.	Georg W. Broich, Koch	55
05.10.	Wolfgang Heuer, Dr. phil., Oberingenieur i.R.	95	21.10.	Hans-H. Doerdrechter, Oberstleutnant a.D.	80
05.10.	Peter Gorgels, Brigadegeneral	65	22.10.	Thomas Kühn, Dr., Zahnarzt	70
06.10.	Werner Müller, Dipl.-Ing.	80	23.10.	Helmut Lutz, Architekt	96
06.10.	Werner Ott, Dipl.-Ing.	65	23.10.	Dirk Ebling, Dr., Vizepräsident HSD	60
06.10.	Jens Hartmann, Dr., Unternehmer	50	23.10.	Rüdiger Ruttman, Immobilienkfm.	80
07.10.	Jürgen Michel, Rechtsanwalt	70	23.10.	Werner Schumann, Landschaftsarchitekt	82
07.10.	Willi Coenen, Fleischermeister	80	23.10.	Rüdiger Steinmetz, Geschäftsführer	75
08.10.	Siegmar Rohwer, Bankkfm.	75	23.10.	Thomas H. Kröll, Dr., Dipl.-Supervisor	60
08.10.	Peter von der Heiden, Ingenieur	85	23.10.	Helmut Krumbach, Prof., Ethnologe	85
08.10.	Hans-Wolf Fischer, Verwaltungsdirektor i.R.	82	24.10.	Jürgen Herzer, Dipl.-Ing., Oberstleutnant a.D.	83
08.10.	Michael Albruschat, Kfz-Meister	60	24.10.	Hans-Joachim Fengler, Unternehmer	87
08.10.	Bert Gerresheim, Bildhauer	85	24.10.	Manfred Kornfeld, Betriebswirt	60
08.10.	Werner Steinringer, Architekt	81	25.10.	Christian Kreutz, B.Sc., Betriebswirt	30
08.10.	Jost Eickelkamp, Dipl.-Kfm.	60	25.10.	Karl-Josef Hallen, Beamter	84
09.10.	Franz Nawrath, Dipl.-Informatiker	65	26.10.	Hans-Michael Strahl, Dr. med., Arzt	75
11.10.	Christoph Scheurenberg, Gärtner	40	26.10.	Hardy Sohnius, Dr. med., Arzt	65
11.10.	Gunnar Servos, Kfz-Mechaniker	60	27.10.	Manfred H. Müller, Bankdirektor i.R.	84
11.10.	Manfred Jung, Tischlermeister	83	27.10.	Herbert Schmitz-Porten, Zahntechn.	65
11.10.	Christoph Wintgen, Bankkfm.	55	29.10.	Karl-Heinz Schrey, Kaufmann i.R.	80
11.10.	Marko Seidensticker, Kaufmann	55	30.10.	Fritz Baumdick, Dipl.-Ing.	85
11.10.	Hans-Joachim Buch, Dr., Pensionär	85	30.10.	Klaus Zirker, Kfm. Angestellter i.R.	83
11.10.	Franz-Josef Thelen, Fleischermeister	81	30.10.	Klaus Jacubeit, Privatier	82
13.10.	Wilhelm Göbel, Oberst a.D.	81	30.10.	Detlef Schlüter, Versicherungsmakler	83
13.10.	Luca Christian Schmidt-Bleibtreu, Student	30	30.10.	Albrecht Woeste, Dipl.-Ing.	85
14.10.	Bernd Michels, Kaufmann	80	31.10.	Dieter Ulbricht, Kaufmann	75
14.10.	Paul Hillesheim, Dipl.-Ing.	88	31.10.	Ralph Schneemann, Projektentwickler	55
14.10.	Thomas Röttgermann, Vorstandsvors.	60	31.10.	Scott Robert Fife, Systemtechn.	40
15.10.	Klaus Dieter Schulz, Unternehmer	91			
15.10.	Max Kremer, Augenoptiker	80			



# wir trauern

**Gerd Hillebrand, Holzkaufmann**  
73 Jahre † 28.07.2020

**Ferdinand Schürmann, techn. Angestellter i.R.**  
90 Jahre † 08.08.2020

**Adolf Hargarten, Pensionär**  
75 Jahre † 30.08.2020



## Impressum

### Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
Baas: Wolfgang Rolshoven  
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli  
**„das tor“ Monatszeitschrift  
der Düsseldorfer Jonges**  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

### Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,  
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk,  
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk  
Heymstraße 42  
40474 Düsseldorf  
Telefon: 0211 - 452651  
Mobil: 0152 - 34331541  
redakteur@duesseldorferjonges.de

Verlag und Herstellung  
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf  
www.rp-media.de

Leitung Corporate Publishing  
Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02  
sebastian.hofer@rheinische-post.de

Produktmanagement  
Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04  
sarina.ihme@rheinische-post.de

Anzeigenverkauf  
Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-2 78 75  
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition  
Tel. (0211) 505-24 26  
Fax (0211) 505-100 30 03

Gestaltungskonzept  
Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com

Es gilt die Preisliste Nr. 36 gültig ab 1.1.2019  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

# »Versierter Problemlöser«

Wettbewerber über Sebastian Juli,  
Juve 2019/2020

**Exzellent. Modern. International.  
vangard ist Arbeitsrecht.**

Ambitionierte Unternehmen treffen bei vangard auf anerkannte Experten wie Sebastian Juli. Wir erarbeiten Lösungen für alle Herausforderungen der modernen Arbeitswelt – schnell, effizient und pragmatisch. Deshalb gehört vangard auch 2020 zu den besten Arbeitsrechtskanzleien Deutschlands.

**Wie können wir Ihnen helfen?**

**Sebastian Juli**  
Fachanwalt für  
Arbeitsrecht  
Benrather Straße 12  
40213 Düsseldorf  
T+49 211.13 06 56.0  
F+49 211.13 06 56.56  
s.juli@vangard.de  
[www.vangard.de](http://www.vangard.de)

